Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhardt.

49. Jahrgang.

№ 301. | Erscheint jeden Wochentag Abends 1/,7 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. zweimonatlich 1 Mk. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg. | Dienstag, den 29. Dezember. | Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 18 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg | 1896.

Bekanntmachung.

Nachdem die im laufenden Jahre vorgenommenen umfangreichen Erneuerungen im hiesigen Stadtkrankenhause, insbesondere die Ausführung einer Centralheizung mit Warmwasserbereitung und die Errichtung eines Operationszimmers beendet sein werden, tritt mit dem 1. Januar 1897 der nachstehende Tarif in Geltung.

Freiberg, am 19. Dezember 1896.

Der Stadtrath.
Rössler. R

Tarif
für das Stadtkrankenhaus zu Freiberg.

1.

Für Verpflegung, ärztliche Behandlung und Arznei im Stadtkrankenhause sind täglich 2 Mark zu entrichten, wobei sowohl der Tag der Aufnahme wie der der Entlassung als je ein voller Tag in Anrechnung kommen. Daneben ist in Verwundungsfällen oder bei besonders schweren und ansteckenden Krankheiten der etwa entstehende außerordentliche Mehraufwand zu vergüten. Der Aufwand für Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel sowie für gelieferte Kleidungsstücke wird besonders berechnet.

2.

Eine Erhöhung des regelmäßigen Tarifsatzes tritt unter nachstehenden Voraussetzungen ein:

a. Für Gefangene, welche in besonderen Zimmern untergebracht werden, sind 3 Mark täglich zu entrichten.

b. **Für Geisteskranke,** welche in Isolirzimmern verpflegt werden, wird der gleiche Betrag erhoben. Außerdem ist für den durch sie verursachten Schaden Ersatz zu leisten.

c. Kranke, welche auf besonderes Verlangen in einem besser ausgestatteten **Einzelzimmer** verpflegt werden, haben 4 Mark täglich zu bezahlen.

d. **Operationen,** welche in der ärztlichen Gebührentaxe mit einem Mindestsatze von 10 Mark eingestellt sind, sind mit dem der Mindesttaxe entsprechenden Betrage besonders zu vergüten.

3.

In folgenden Fällen wird der regelmäßige Tarifsatz ermäßigt und treten die unter 2 bezeichneten Erhöhungen nicht ein:

a. **Für Säuglinge,** welche mit der sie stillenden Mutter aufgenommen werden müssen, wird nur 0,60 Mk. täglich erhoben.

b. Die dem Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 (§§ 4, 75) entsprechenden **Krankenkassen,** welche in Freiberg ihren Sitz oder eine ärztliche Verwaltungsstelle haben, sowie die städtische Dienstboten-Krankenkasse zahlen für ihre Mitglieder nur 1,50 Mark täglich, sofern sie sich den hierfür festgesetzten Bedingungen unterwerfen.

c. Der hiesigen **Armenkasse** werden, soweit nicht von andern Verpflichteten Zahlung zu erlangen ist, nur die in § 5 der Ausführungsverordnung zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz vom 15. Juni 1876 bezeichneten Sätze in Rechnung gestellt.

Freiberg, den 3. November 1896.

(L. S.)

Der Stadtrath.
gez. **Rössler.**

Die Landrenten und Landeskulturrenten

für 4. Termin 1896 sind bis längstens 31. dieses Monats zur Vermeidung zwangsweiser Einhebung an die Stadtsteuereinnahme hier **zu entrichten.**

Freiberg, am 23. Dezember 1896.

Der Stadtrath.
Rössler. Bgm.

Hilfsexpedientenstelle

sofort zu besetzen. Remuneration vorläufig 720 Mark jährlich.

Sayda (Erzgeb.), am 23. December 1896.

Der Stadtrath daselbst.
Uhlich.

Politische Umschau.

Freiberg, den 28. Dezember.

Deutschland. Welche Folgen, schreibt die „M. A. Z." die indiskrete publizistische Verwerthung der vertraulichen Mittheilungen des (preußischen) Kriegsministers in der Budgetkommission für den oder die Schuldigen Abgeordneten haben wird, dürfte sich erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags entscheiden, aber jetzt schon steht fest, daß der ins Rollen gebrachte Stein nicht mehr aufgehalten werden kann, d. h. die Diskussion über die kommende große Artillerie-Vorlage wird wohl fortdauern, bis sie glücklich da ist. Und daß sie kommen wird, läßt sich leider nach den aus Frankreich vorliegenden Meldungen kaum mehr bezweifeln. Die Einführung des Canetschen Feldgeschützes, das mit 5 Schüssen in der Minute und einer Schußweite von 6800 m dem unsrigen weit überlegen wäre, in der französischen Armee, würde eine so ausgesprochene Inferiorität unserer Artillerie und damit eine so bedenkliche Erschütterung des militärischen Gleichgewichts in Europa zur Folge haben, daß — ihre Thatsächlichkeit vorausgesetzt — eine unabweisbare Pflicht die deutschen Militärverwaltungen zwingen würde, durch eine sofortige Erneuerung unserer Artillerie-Bewaffnung dieses Gleichgewicht wieder herzustellen. Wir hätten dann eine Situation, in der finanzielle Erwägungen und Bedenken nicht mehr in Betracht kommen könnten, sondern nur ein Gedanke das Volk und die Volksvertreter beherrschen dürfte: die pflichtmäßige Sorge für die Sicherheit des Reichs, für die Erhaltung unserer nationalen Existenz und unserer Machtstellung in Europa. Bis jetzt fehlt ja nun freilich die letzte, endgiltige Bestätigung dafür, daß Frankreich mit einer so großen artilleristischen Umwälzung vorzugehen entschlossen ist, zum Mindesten für die Oeffentlichkeit, und von Thatsachen läßt sich also weder hüben noch drüben reden. Aber selbstverständlich weiß man im preußischen Kriegsministerium von solchen Dingen etwas mehr als am Biertische, und wenn eine große Artillerievorlage vorbereitet wird, so gestattet sie einen absolut sicheren Rückschluß auf ein entsprechendes Vorgehen in Frankreich. Wo sollte auch einem Kriegsminister der Muth herkommen, ohne entschiedenen Zwang mit einer Forderung von solchem Umfang vor Bundesrath und Reichstag zu treten! Wird aber somit die Neubewaffnung unserer Artillerie unter gewissen, genau bestimmten Voraussetzungen ein Ding der Nothwendigkeit, so wird sie eben dadurch auch ein Werk des Friedens. Das mag seltsam klingen und ist doch selbstverständlich so. Die furchtbare Waffenrüstung des deutschen Reichs ist mehr als ein Vierteljahrhundert nicht nur eine neben anderen, sondern geradezu die einzige sichere Bürgschaft des Friedens gewesen. Nur, weil es uns gefürchtet hat, hat Frankreich so lange den Säbel in der Scheide gelassen, und nur so lange es uns noch fürchtet, wird es Frieden halten. Gewiß sind durch den Dreibund einerseits und die französisch-russische Entente andererseits neue Faktoren in die europäische Politik hereingekommen, durch welche die Entscheidung über Krieg und Frieden dem französischen Rachedurst, Kraftbewußtsein und Größenwahn zum Theil abgenommen wird, aber Niemand wird behaupten, daß die hochpolitischen Vorgänge dieses Herbstes das deutsche Reich der Nothwendigkeit enthoben hätten, jeden militärischen Fortschritt eines gegnerischen Staats möglichst gleichzeitig mitzumachen; im Gegentheil, man weiß trotz aller Friedensversicherung nur zu gut, wie viel ernster die Lage heute ist, als vor 6 Jahren. Weil es aufrichtig den Frieden und nur den Frieden will, wird das deutsche Reich den weiteren Schritt zur Kriegsrüstung thun müssen. Die Verantwortung für diese neue schwere Belastung der Völker zu tragen, ist allerdings weder leicht noch ehrenvoll, aber sie trifft glücklicherweise nicht uns. Wir erfüllen nur die klare Pflicht gegen uns selbst und gegen Europa, uns, die wir mitten inne liegen zwischen dem „schönsten" und dem „größten" Heere, das stärkste zu erhalten. Dabei mag es den Freunden des Friedens noch ein weiterer Trost sein, daß der Friede jetzt doch zum Mindesten für so lange eine weitere Sicherung erhalten hat, als man zur Einführung des neuen Geschützes und zur Einübung der Armeen auf dasselbe braucht.

Professor Emil du Bois-Reymond ist Sonnabend früh 6½ Uhr in Berlin nach längerem Leiden gestorben. Professor Dr. du Bois-Reymond, in dessen seit Längerem nicht befriedigendem Befinden im Verlaufe des Sommers eine Besserung eingetreten war, das bis in die letzte Zeit vorhielt, nahm noch an der Feier des Weihnachtsabends theil. Bald darauf zeigten sich große Schwäche und rapider Kräfteverfall. Der Patient verweigerte Nahrungsaufnahme; am 2. Feiertage morgens 4 Uhr trat Bewußtlosigkeit ein und um 6½ Uhr früh entschlief der Gelehrte schmerzlos. Die Todesursache ist nach ärztlichem Befinden eine Erscheinung ausgesprochener Altersschwäche.

Die deutsche Reichsregierung hat den neuen für Berlin ernannten chinesischen Gesandten Huang-Tsun-Schien abgelehnt. Diese Meldung bringt die mit der Berliner chinesischen Gesandtschaft in Verbindung stehende „Ostas. Korr." als Drahtnachricht aus Peking. Diese Korrespondenz fügt hinzu: „Unserer Nachricht wird auch in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht widersprochen, was einer Bestätigung gleichkommt. Die Eröffnung hat offenbar der deutsche Gesandte in Peking im Auftrage seiner Regierung dem dortigen Tsungli-Yamen gemacht, bei dem, wie gleichzeitig telegraphirt wird, inzwischen auch die drahtliche Meldung eintraf, daß Oesterreich-Ungarn zu seinem neuen Gesandten in Peking Herrn Baron Czikann v. Wahlborn ausersehen habe. Gleichzeitig sei die Ernennung eines besonderen chinesischen Gesandten auch für die österreichisch-ungarische Monarchie in Vorschlag gebracht worden". — Die Ablehnung Huang-Tsun-Schiens scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die deutsche Regierung sich seiner Zeit mit Li Hung Tschang über die Personenfrage bei Besetzung der Gesandtschaft in Berlin bereits verständigt hatte und daß man dann in Peking sich über diese Abmachungen hinwegsetzen zu können glaubte.

Der Bund der Landwirthe hat an den Reichskanzler die folgende, auch dem preußischen Landwirthschaftsminister mitgetheilte Eingabe gerichtet: Ew. Durchlaucht fühlen wir uns gedrungen, Namens der schwer um ihre Existenz kämpfenden Landwirthschaft auf die in neuester Zeit so erschreckende Verbreitung der Thierseuchen in Deutschland aufmerksam zu machen. Nach dem unter dem 9. Dezember d. J. publizirten Nachweis des kaiserlichen Reichs-Gesundheitsamts sind zur Zeit in 3054 deutschen Gemeinden 12 098 Viehbestände verseucht. Diese noch nie zuvor beobachtete Seuchenausbreitung herrscht vorzugsweise in denjenigen Landestheilen, nach denen zur Zeit noch die Vieheinfuhr aus den überaus stark verseuchten Nachbarländern gestattet ist. Der unterzeichnete Vorstand des Bundes der Landwirthe sieht sich daher gedrungen, Namens der aufs Schwerste bedrohten deutschen Landwirthschaft an Ew. Durchlaucht das gehorsamste Ersuchen zu richten: Ew. Durchlaucht wollen auf Grund des § 4 Absatz 2 des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 (1. Maj 1894): a. die vollständige Sperrung der Grenzen, insbesondere: 1) gegen die Schlachtvieheinfuhr aus Dänemark und gegen die Rindvieh- und Schweine-Einfuhr aus Schweden und Norwegen, — 2) gegen die Schweine- und Geflügel-Einfuhr aus Rußland, — b. eine sofortige zeitweilige Sperre gegen die Rindvieh-Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn, — bei den betheiligten Bundesstaaten anordnen.

Die badische Gerichtsbehörde hat bei dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement die Auslieferung des flüchtigen Agenten Hegele verlangt. Dieselbe wird zweifellos gewährt werden, da Hegele durchaus transportfähig ist.

Die Erhebungen über die Arbeitslosigkeit, welche bekanntlich für den Sommer, wie für den Winter veranstaltet worden sind, ergeben zum Theil nicht unerhebliche Ziffern. Sie werden demzufolge auch von der Sozialdemokratie und ihrer Presse mit Eifer verwerthet. Dabei giebt man sich den Anschein, als ob die nach den Zählungen als arbeitslos nachgewiesenen Personen überhaupt trotz ihres Willens, zu arbeiten, keine Arbeit gefunden hätten. Nach dieser Richtung sind aber die ermittelten Zahlen nicht anwendbar. Denn nicht nur sind in der Zahl der Arbeitslosen alle diejenigen mit einbegriffen, welche nicht arbeiten wollen, auch wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet, sondern es ist überhaupt nicht die absolute Arbeitslosigkeit, sondern nur der Mangel an Beschäftigung im eigentlichen Beruf ermittelt. Es figuriren also als arbeitslos alle Diejenigen, welche zwar in ihrem eigentlichen Berufe keine Arbeit fanden, aber Arbeit anderer Art haben. Es zählen als arbeitslos auch diejenigen Saisonarbeiter, deren Arbeitszeit sich, wie die der Sachsengänger und der Bauarbeiter u. s. w., nur auf einen Theil des Jahres erstreckt, welche aber in der Zeit ihrer Vollarbeit in der Hauptsache ihrer und ihrer Familie Lebensunterhalt auf das ganze Jahr verdienen und in der regelmäßigen Pause ihrer Berufsthätigkeit sich nur einen Nebenverdienst zu suchen genöthigt sind. „Es liegt auf der Hand, meint die „Post", daß die Ergebnisse einer auf dieser Grundlage vorgenommenen Zählung der Arbeitslosen nicht entfernt eine Statistik der Arbeitslosigkeit im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen und daß, wer sie in diesem Sinne verwerthet, wissentlich oder unwissentlich irreführt. Bei der sozialdemokratischen Presse kann man eigenen Irrthum nicht annehmen; sie benutzt augenscheinlich jene Zahlen in doloser Weise zu dem Zwecke, um ihre Leser glauben zu machen, daß die ermittelte Zahl der Arbeitslosen zu feiern gezwungen sei und demzufolge am Hungertuche nage. Die Schlußfolgerung zu Lasten des bestehenden Wirthschafts- und Gesellschaftssystems und zu Gunsten des sozialdemokratischen Zukunftsstaates liegt auf der Hand. Angesichts dieses Mißbrauchs der Statistik der Arbeitslosigkeit und mit Rücksicht darauf, daß bei der sehr großen Verschiedenheit der Fälle, welche in derselben unter dem gleichen Rubrum erscheinen, die praktische Verwerthbarkeit der Erhebungen, wenn nicht überhaupt zweifelhaft, so doch jedenfalls eine sehr geringe ist, wirft sich die Frage auf, ob die Veranstaltung der Statistik der Arbeitslosigkeit auf der bisherigen Grundlage überhaupt von Nutzen ist und für die Folge nicht besser unterbliebe. An sich kranken wir schon an einem Uebermaße statistischer Erhebungen; sie auf das unbedingt nothwendige Maß einzuschränken, erscheint dringend geboten. Wenn aber Erhebungen noch dazu zur Verdunkelung der wirklichen Lage der Dinge dienen, so scheinen sie in erster Linie zur Einstellung geeignet. Wir empfehlen daher, den Verzicht auf die Statistik der Arbeitslosigkeit auf der jetzigen Grundlage in Erwägung zu nehmen."

Oesterreich. Das Befinden des erkrankten Herzogs von Cumberland hat in den letzten Tagen Anlaß zu ernsten Besorgnissen gegeben. Man befürchtet, daß zu dem bisherigen Leiden noch eine Nierentzündung hinzutreten werde.

England. Oberst Grey und Oberst H. White, welche gemeinsam mit Dr. Jameson verurtheilt worden waren, sind am Sonnabend in London nach Verbüßung ihrer Strafe aus dem Gefängnisse entlassen worden.

Die „Times" erörtert die Handelsvortheile, welche Rußland durch das kürzlich abgeschlossene russisch-chinesische Abkommen erlangt habe, und nimmt an, Lord Salisbury werde die Erhöhung der Einfuhrzölle in den Vertragshäfen nicht sehr günstig betrachten, während andererseits die Einfuhrzölle an der Landgrenze beträchtlich vermindert würden.

Frankreich. Nach einer Meldung des „Petit Journal" soll der Exhauptmann Guillot umfassende Geständnisse über Deutschland geleistete Spionagedienste gemacht haben.

Der „Evanement" konstatirt, daß der Dampfer „Carnot", welcher vor Kurzem von Stapel gelassen wurde, trotz seiner 24 neuen Dampfkessel nicht im Stande sei, im Hafen zu manövriren. Es sei die höchste Zeit der vaterlandsgefährlichen Fabrikation lungen- und athemloser Panzerschiffe ein Ende zu machen.

Am Sonnabend Vormittag wurde in Paris die Leiche Pasteurs von der Kirche Notre-Dame, wo dieselbe provisorisch beigesetzt worden war, nach dem Institut Pasteur übergeführt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Portugal. Der General-Gouverneur und der Distrikts-Gouverneur in Lourenco Marquez haben am Donnerstag in Begleitung zweier Adjutanten dem kaiserlichen Konsul anläßlich der jüngsten Vorfälle ihren Besuch abgestattet. Am Freitag salutirte um 12 Uhr Mittags ein portugiesisches Schiff mit 21 Schuß die deutsche Flagge. Der Salut wurde von S. M. S. „Condor" erwidert. Darauf erfolgte der Gegenbesuch des kaiserlichen Konsuls bei den Gouverneuren.

Rußland. Laut kaiserlichem Befehl ist der Generaladjutant Graf Schuwalow auf sein Ersuchen von dem Posten als Generalgouverneur von Warschau und Kommandant des Militärbezirks Warschau aus Gesundheitsrücksichten enthoben worden. Ferner ist das Reichsrathsmitglied General Fürst Gregorius Galitzin zum Administrator des Generalgouvernements Kaukasus und zum Kommandanten des Militärbezirks Kaukasus ernannt worden.

Das Ministerium für Verkehrswege hat beschlossen, im Juli nächsten Jahres die Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge wie folgt zu erhöhen: Eilzüge 75 Werst in der Stunde, Schnellzüge 65 Werst, Post- und Personenzüge 50 Werst, Militärzüge und Eilgüterzüge 28 Werst.

Türkei. Nach einer Meldung des „Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus" aus Konstantinopel verlautet amtlich, daß die bisherige Kommission zur Auswahl von Beamten aufgelöst und eine neue Kommission unter dem Vorsitze des bisherigen Valis von Brussa Zihni Pascha gebildet wird. Nach dem Reglement der Kommission ernennt der Sultan den Vorsitzenden und sechs Mitglieder, welche von ihm selbst in Gegenwart des Großveziers, des Scheich-ul-Islam, des Justizministers, des Präsidenten des Staatsrathes und des Ministers des Innern vereidigt werden. Die Kommission ist dem Sultan direkt verantwortlich. Ihre Aufgabe besteht in der Auswahl der Beamten, in der Kontrolle aller Ernennungen und Absetzungen, sowie der Versetzung in den Anklagezustand der Verwaltungs- und Finanzbeamten, welche durch kaiserliche Irade zu erfolgen haben. Ausgenommen hiervon sind die Entscheidungen über die Valis und die Mitglieder des Divan, bezüglich derer der Sultan direkt oder auf Vorschlag der Pforte entscheidet.

Die Freilassung der amnestirten Armenier hat begonnen. Die Kommission der griechischen Patriarchatssynode verwarf das Verlangen der Uesküber Abordnung, die Wahl des Metropoliten Ambrosius zu annulliren. — Der Vali und der Staatsanwalt von Beirut wurden wegen eines Zerwürfnisses abgesetzt; Saad Edin Pascha und Kostaki Effendi sind dorthin gesandt worden. Die letzteren erhielten auch einen Auftrag bezüglich des Aufstandes im Hauran, dessen Niederwerfung noch keineswegs beendet ist. Die türkische Regierung beschränkte sich auf die Beruhigung einiger Drusendörfer im Flachlande und verrichtete vorläufig mit Rücksicht auf die durch Krankheit stark mitgenommenen Truppen auf die Bezwingung der Bewohner des Haurangebirges. — Mit den letzthin veröffentlichten Reformmaßregeln beabsichtigte die Pforte Reformvorschlägen der Botschafter zuvorzukommen, doch ist der Eindruck der Bekanntmachungen nur ein geringer, da das Vertrauen zu ihrer Durchführung fehlt. Es wird vermuthet, zu gleichem Zwecke werde ein theilweiser Ministerwechsel erfolgen.

Der König von **Serbien** hat die Demission des Kabinetts angenommen.

Das Regierungsorgan „Videlo" veröffentlicht ein Communiqué, welches die gegenwärtige Krise als Folge der Einmischung des Wiener Kabinetts darstellt und erklärt, daß die Fortschrittspartei wie ein Mann für die Politik des Kabinetts einstehe und keinerlei Fraktionen innerhalb derselben vorhanden seien. — Von Seiten der Regierung wird jedoch widersprochen, daß die im „Videlo" erschienene Erklärung mit Kenntniß des Kabinetts erfolgt sei. Dieselbe sei vielmehr aus dem Fortschrittsklub hervorgegangen.

Die Skupschtina beschloß, die Regierung zu ermächtigen, eine Vorlage betreffend Aenderung der Verfassung einzubringen. Infolge dieses Beschlusses ist die Möglichkeit gegeben, die große Skupschtina wegen Aenderung der Verfassung einzuberufen.

Bulgarien. Im Prozeß Stambulow erschien am Freitag als Zeugin die Wittwe Stambulow's vor dem Gerichtshofe. Dieselbe erklärte, keine Aussage machen zu wollen: sie halte die Angeklagten für unschuldig, weil sie nur Werkzeuge der Regierung waren. Man solle die wirklichen Urheber des Verbrechens strafen. Hier wolle sie nichts aussagen, weil alle Welt sie kenne und der Präsident, sowie der Staatsanwalt vielleicht besser als alle Uebrigen. Hierauf entfernte sich Frau Stambulow aus dem Gerichtssaale. Der Zeuge Dr. Wanko bestätigt, daß Stambulow die unzusammenhängenden Worte hervorstieß „Tüfektschiew hat mich getödtet, Fürst hat mich getödtet, Beltschew hat mich getödtet!" Der Zeue kann nicht angeben, ob Stambulow bei Bewußtsein war. Der Richter des Gerichtshofes erster Instanz, Gheorghiew, war Augenzeuge des Verbrechens; derselbe sagt aus, daß zwei Mörder Stambulow trafen, während der dritte sich an der Seite hielt, mit einem Mordinstrument in der Hand. Gheorghiew blieb vor Schreck unbeweglich; er versichert bestimmt, daß Tüfektschiew sich nicht unter den drei Individuen befunden habe, könne aber nicht sicher angeben, ob Boni einer derselben war. Da drei zu vernehmende Zeugen nicht anwesend sind, verlangt der öffentliche Ankläger entweder die Vertagung des Prozesses oder die Verlesung der vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Aussagen dieser drei Zeugen. Der Gerichtshof beschließt die Vertagung der Verhandlung. — Im Zeugenverhör am Sonnabend sagte Sabina Emanuelowitsch, bei welcher Bone Georgiew wohnte, aus, daß derselbe einen Zimmerkollegen unter dem Namen Mielkistew aufgenommen habe, welcher aber Haliu war. Der Lütticher Waffenhändler Simoni bestätigte, daß der auf dem Thatorte gefundene Revolver von Tüfektschiew bestellt worden ist. Hierauf wurden die drei Aerzte Dr. Serafimow, Dr. Stirlin, und Dr. Mihmihalow vernommen. Serafimow sagte aus, daß Stambulow am ersten Tage bei vollem Bewußtsein gewesen sei und als Frau Stambulow ihren Gatten fragte, ob er der Amputation der Hände zustimme, bejahend geantwortet habe. Dr. Stirlin bekundete, Stambulow habe ihn Dienstag Nacht an der Stimme erkannt. Nach der Aussage Dr. Serafimow's war der Tod unvermeidlich, weil durch die Schläge der Schädelknochen gespalten wurde; am folgenden Tage sei durch Blutaustritt ins Gehirn eine akute Gehirnentzündung herbeigeführt worden, welche den Tod zur Folge hatte. Nachdem der Gerichtshof noch den Augenschein auf dem Thatorte eingenommen hatte, wurde das Zeugenverhör beendet. Heute Montag beginnen die Plaidoyers.

Der durch das bereits mitgetheilte Schreiben Stambulows so schwer verdächtigte Natschewitsch war früher Minister und ist gegenwärtig Bürgermeister von Sofia. Von dem eben erwähnten Schreiben veröffentlicht die Wiener „Reichswehr" eine vollständigere Uebersetzung als die „Köln. Zeitung", der wir unsere Mittheilung entnommen haben. Diese hat im vorletzten Absatze des Schreibens eine Stelle ausgelassen, die an dessen Schluß gehört und lautet: „Ob der Fürst davon weiß, ist mir nicht bekannt, es wäre aber durchaus nicht seltsam, wenn auch er davon Kenntniß hätte." Außerdem giebt die „Reichswehr" folgende Nachschrift des Briefes: „P. S. 1., Natschewitsch hat dem Fürsten gerathen, Tüfektschiew in Audienz zu empfangen, jedenfalls damit er ermuthigt werde, den Mord auszuführen. Er hat Naum gesagt, daß der Fürst den Mord gern sehen würde, da er Stambulow tödtlich hasse. Naum hat um die Audienz gebeten, um die Worte von Natschewitsch auf ihre Wahrheit zu prüfen. Wird man sie ihm gewähren? Das kann ich nicht wissen. 2., Mein Schwager Sava Mutkurow ist an der Krankheit Angina pectoris gestorben. Diese Krankheit hat er der schlechten Behandlung zu danken, die ihm jeden Tag widerfuhr. Mutkurow hat mehrmals um seine Entlassung gebeten, doch immer habe ich ihn überredet, sie zurückzuziehen. 3., Dieselbe Krankheit Angina pectoris scheint auch mich seit zwei bis drei Monaten zu verfolgen. Wenn ich ihr unterliege, so habe ich seitens meiner Freunde und Kinder dies auch dem zu danken, der einen Kreuzzug zu meiner Vernichtung begonnen hat. 16. März 1895. Derselbe."

Die „Agence Balcanique" meldet gegenüber der Behauptung gewisser Pariser Blätter, nach welcher der Prozeß Stambulow vor einem Militärgericht begonnen habe, daß derselbe, wie bekannt, von einem gewöhnlichen Gerichtshof geführt wird, welcher aus einem Präsidenten, zwei Richtern und drei Geschworenen zusammengesetzt ist.

Die **griechische** Deputirtenkammer berieth die Frage wegen eines finanziellen Arrangements Griechenlands. Die Redner der Oppositionspartei sprachen sich mißbilligend über die Politik der Regierung aus und beantragten die Dringlichkeit für den Abschluß eines Abkommens. Ministerpräsident Delyannis verlangte hierauf ein Vertrauensvotum; dasselbe wurde mit 122 gegen 30 Stimmen ertheilt. Die Minister enthielten sich der Abstimmung.

Marokko. Ueber die Ermordung des Kaufmanns Eduard Häßner wird der „Köln. Ztg." aus Tanger u. A. Folgendes berichtet: Eduard Häßner war nicht verheirathet. Er bewohnte in Tanger innerhalb der Stadtmauern eine aus einigen Zimmern bestehende Wohnung über den Geschäftsräumen. Die Familie seines Bruders Otto Häßner bewohnt ein Haus auf dem sogenannten Marchan, wo alle bessern Elemente der Gesellschaft in Tanger zu wohnen pflegen. Der Marchan ist ein Hochplateau, das sich leicht ansteigend an die Stadtmauer Tangers anschließt. Die Thore Tangers werden allerdings abends geschlossen; für den in der Stadt wohnenden bekannten Europäer werden sie aber zu jeder Zeit von einem Wächter geöffnet. Häßner, der, wie gesagt, der Sicherheit des Geschäftshauses wegen in demselben zu wohnen pflegte, nahm regelmäßig die Mahlzeiten in dem Hause seines verheiratheten Bruders auf dem Marchan ein. Am Nachmittage des 16. Dezember wurde er von seiner Schwägerin, Frau Otto H., gebeten, des Abends doch wieder hinaufzukommen auf den Marchan und sich wieder einmal eine Erholung zu gönnen. Er wurde denn auch von seinem Bruder Otto des Abends abgeholt. Bei Tisch war er in heiterster Laune. Zufällig sprach Frau Otto H. von der Unsicherheit des zum Marchan führenden Weges. In der Nacht zuvor seien zwei jüdische Händler von einer Bande ausgeplündert worden; der Schwager möge doch nachts Begleitung und Waffen mitnehmen. Lachend wies Ed. H. diese Befürchtungen zurück. Es sei kein Mensch in Tanger, der an seinem Leben und Tode ein Interesse hätte, und man wisse genau, daß er nie Geld bei sich führe. Gegen zehn Uhr verließ er das Haus seines Schwagers. Am Morgen des 17. Dezembers gegen 7 Uhr meldete ein Bootsmann im Hause Otto Häßners, der Schwager liege todt auf dem Wege. Man fand Eduard H. neben dem Hause des jüdischen Kaufmanns Benoliel, durch Dolchstiche ermordet, liegen. Der neue Gesandte für Marokko Frhr. Schenck v. Schweinsberg war nach einer anstrengenden Reise abends am Tage zuvor in Tanger eingetroffen und früh morgens wurde er aus seiner Wohnung im Hotel Continental herausgerufen, seines Amtes zu walten. Er erschien sofort am Thatorte und nahm gleich die Leitung der Untersuchung in die Hand. Der Ermordete hatte schon geraume Zeit des Morgens am Wege gelegen, ohne von den Vorübergehenden beachtet zu werden. Man hielt ihn für einen trunkenen Spanier, der seinen Rausch ausschlief. Erst bei hellem Tageslicht erkannte man den Thatbestand. Die von den Aerzten Smith und Pigakow geleitete Obduktion ergab, daß der Ermordete durch Dolchstiche, von denen je zwei die Lunge und Leber getroffen, getödtet war. In die Brusthöhle hinein war eine Verblutung eingetreten. Jedenfalls war der Tod ein augenblicklicher, was sich schon aus dem Umstande erklärt, daß der in der Nähe wohnende Benoliel, der sich noch mit Zeitungslesen beschäftigte, nichts gehört hat. Rock und Weste waren aufgeschlitzt, es fehlten die goldene Uhr und Kette. Man hatte dem Ermordeten einen Schlüssel, den er im Paletot bei sich trug, genommen, jedenfalls in der Absicht, in die Geschäfts- und Kassenräume einzudringen. Die dazu gehörigen Schlüssel führte Häßner jedoch in einer Tasche bei sich, die den Mördern entgangen ist. Man fand bei dem Ermordeten außerdem noch ein Glücksschweinchen und ein vierblätteriges Kleeblatt. Nach Häßner haben noch verschiedene Europäer den Weg zu und aus der Stadt gemacht. Obwohl hellster Mondenschein war, hat man von dem am Wege liegenden Todten nichts bemerkt. Vielleicht haben ihn alle Vorübergehenden gesehen. In den südlichen Ländern, besonders in Marokko, sind aber am Boden liegende schlafende Gestalten so häufig, daß man sich gar nicht drum kümmert. Dehnt eine solche Gestalt den Schlaf etwas zu weit in den Morgen hinein aus, so kann es immer noch ein spanischer Trunkenbold, der jenes freie Land als Refugium aufgesucht, sein und auch die erregen kein Interesse.

Indien. Wie ein Telegramm aus Calcutta meldet, sind im Distrikt Unda Regengüsse niedergegangen. Die Ackerarbeiten nehmen schnellen Fortgang. Man glaubt weitere Regenfälle erwarten zu können.

Südafrika. Bei einem Festessen, welches in Port Elisabeth zu Ehren Cecil Rhodes stattfand, erklärte Rhodes in Erwiderung auf einen Trinkspruch, welcher auf ihn ausgebracht wurde, man dürfe in Südafrika kein unzivilisirtes Land dulden. Die Kapkolonie müsse die vorherrschende Macht in dem ganzen Gebiete im Süden Centralafrikas sein. Sein Plan gehe dahin, Tarife und Gesetze und die Völker zu verschmelzen. Rhodes schloß mit der dringenden Aufforderung an alle Anwesenden, die Idee einer engeren Verbindung aller südafrikanischen Völker zu fördern. Rhodes sagte mit Bezug auf sein als bevorstehend angekündigtes Verhör vor der parlamentarischen Untersuchungskommission: Ich werde demnächst von meinen Landsleuten ins Verhör genommen werden; ich kenne deren salbungsvolle Rechtsschaffenheit, aber ich weiß auch, daß ich Ihre Sympathie besitze bei der Unannehmlichkeit, welche mir bevorsteht. Die „Cape Times" bemerken in einem Leitartikel hierzu, diese Aeußerungen Rhodes zeugen von Undankbarkeit gegen das britische Publikum; denn selbst seine Landsleute, welche Rhodes tadelten, seien bereit, ihn anzuhören und ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Der Aufstand in Betchuanaland nimmt einen ernsteren Charakter an, obgleich er sich auf die dem Häuptling Galiswhe im Distrikt Taungs untergebenen Eingeborenen beschränkt. Die Eingeborenen boten Unterhandlungen an, welche abgelehnt wurden. In Folge dessen kam es zum Gefecht. Die Eingeborenen wurden aus ihrer festen Stellung geworfen, die die Polizei-Truppe und die Freiwilligen in Besitz nahmen. Zwei Offiziere wurden schwer verletzt. Nach dem Gefecht zogen die Eingeborenen sich in die Berge zurück. Die Kolonial-Truppe verzögert ihren Vormarsch, um Verstärkungen abzuwarten.

Die Regierung von **Transvaal** hat in Beantwortung eines Telegramms des Premierministers des Kaplandes Sprigg, betreffend die Absendung von Freiwilligen nach dem Betschuanalande, die Hoffnung ausgesprochen, daß Maßregeln getroffen seien, um einer Verletzung der Grenze der Republik Transvaal vorzubeugen. — Die aufständischen Eingeborenen im Distrikt von Taungs (Betschuanaland) werden, wie berichtet wird, von Weißen geführt. Die Burghers in den bedrohten Landstrichen sind unter die Waffen getreten.

Vereinigte Staaten. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Washington stellen das Staatsdepartement und die dortigen diplomatischen Kreise es in Abrede, daß irgend eine europäische Regierung direkt oder indirekt Vorstellungen gemacht habe, um die Vereinigten Staaten in ihrer Bewegungsfreiheit bezüglich des Aufstandes auf Cuba zu hindern.

Der amerikanische Dampfer „Three friends" ist in Key West angekommen, nachdem es ihm gelungen war, eine Ladung Munition auf **Cuba** zu landen. Auf der Rückfahrt nach Key West begegnete der Dampfer plötzlich spanischen Kanonenbooten; zwischen dem Dampfer und den Kanonenbooten wurden einige Kanonenschüsse gewechselt.

Philippinen. Nach amtlichen Mittheilungen aus Manila haben die Insurgenten bei Zusammenstößen in der Provinz Balaguan 51 Todte und zahlreiche Verwundete verloren. In einem Gefängniß in Manila, in welchem sich dreitausend Gefangene befanden, wurde eine Verschwörnng entdeckt. Die Gefangenen, welche einen Gewaltstreich beabsichtigt hatten, wurden in anderen Gefängnissen untergebracht, die größere Sicherheit gewähren.

Colonialpolitisches.

Der Missionar G. W. Woodward von der Universities-Mission, welcher seit 1875 in Ostafrika und in der Zeit des deutschen Gouvernements daselbst mit Ausnahme von $1^1/_2$ Jahren gelebt hat, läßt sich in einer Mittheilung an die „Zanzibar-Gazette" vom 28. Oktober d. J. folgendermaßen über die deutsche Verwaltung in Deutsch-Ostafrika aus: „Persönlicher Verkehr und tägliche Beobachtung haben mich überzeugt, daß die Verwaltung eine außerordentliche Wohlthat für die Bewohner der ungeheuren Gebiete ist. Nur wer in Afrika lebt, kann die großen Schwierigkeiten beurtheilen, welche aus dem Dasein und der Ausrottung des Sklavenhandels entstehen. Die Behauptungen des Antisklavereivereins, daß in Deutsch-Ostafrika ein Europäer Sklaven kaufen und verkaufen könne, sind unrichtig. Er kann sie nur kaufen, um ihnen die Freiheit zu schenken, nachdem sie gemeinhin ein Jahr lang für die gezahlte Summe gearbeitet haben. Nur unter gesetzlichen Bedingungen darf ein Eigenthümer von Sklaven einen solchen abgeben; wer sich an diese Bedingungen nicht hält, dessen Sklaven werden sämmtlich für frei erklärt. Seit das deutsche Regiment hier errichtet ist, ist es dahin mit all der früheren Gesetzlosigkeit und Unsicherheit; Frauen und Kinder gehen frei und ohne Furcht umher. Große Vorwürfe sind gegen deutsche Beamte in Tanga erhoben worden, weil sie Eingeborene hätten in Ketten legen lassen wegen Unterlassung des Grußes; nun, ich bin oft in Tanga gewesen, habe niemals etwas Aehnliches gehört, und daß es vorgekommen sei, ist höchst unwahrscheinlich. Wenn der Antisklaverei-Verein von „Sklaven in Ketten" sprach, so handelt es sich hier nicht um Sklaven, sondern um gefangene Verbrecher, deren Behandlnng menschlicher war, als die, welche Leuten in gleicher Lage in England widerfährt. In Gerechtigkeit gegen die Wahrheit und gegen die deutsch-ostafrikanische Verwaltung muß man das aussprechen, wenn leichtsinnige und grundlose Vorwürfe gegen die letztere erhoben werden."

Oertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 28. Dezember.

— Die **Weihnachtsfeier in unserem Königshause** vollzog sich im Wesentlichen in derselben Weise wie in den Vorjahren. Nachdem am heiligen Abend die Familientafel im Palais des Prinzen Georg ihr Ende erreicht hatte, schloß sich hieran die Christbescheerung. Nach der Rückkehr des Königs nach der Königsvilla Strehlen fand dort $^1/_2$9 Uhr die Weihnachtsbescheerung bei den Königlichen Majestäten statt. Um Mitternacht besuchte die Königliche Familie mit Ausnahme der Frau Prinzessin August die Christmetten in der katholischen Hofkirche zu Dresden. In den ersten Frühstunden des ersten Feiertages gab das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 vor seiner in der Albertstadt gelegenen Kaserne den Festgruß ab. Zwei Stunden später erfolgte auf dem Waffenplatz der Altstädter Hauptwache die sogenannte große Reveille. Ausgeführt wurde dieselbe von dem Hornistenchor des Königl. 2. Jägerbataillons. Die Morgenmusik desselben Chors ertönte dann auch in dem kleinen Hofe des Eckpalais am Taschenberge, unmittelbar vor der Wohnung des Prinzenpaares Friedrich August. Zu gleicher Zeit fand vor dem Palais Zinzendorffstraße, der Wohnung des Prinzen Georg, Wecken statt. Hier und später vor dem Palais des Prinzen Johann Georg in der Parkstraße war es das Trompeterchor des Gardereiterregiments, welches die betreffenden Morgenmusiken ausführte. Am zweiten Weihnachtsfeiertage kam der König von Villa Strehlen nach dem Königl. Residenzschloß, um ebenso wie die gesammten Prinzlichen Herrschaften an dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche theilzunehmen. Nach demselben empfing Se. Majestät eine Abordnung der Dresdner Bäckerinnung, welche, alter Gepflogenheit gemäß, dem Königspaare zum Weihnachtsfest ein paar $1^1/_2$ m lange Christstollen überreichte. Dieselben waren aus der Bäckerei des derzeitigen Obermeisters der Bäckerinnung Biener hervorgegangen und wurden durch acht Meister und acht Gehilfen dem König überreicht. Leider vermochte die Königin dieser Veranstaltung nicht beizuwohnen, ebensowenig der Christbescheerung für 16 Kinder aus den Dresdner Bezirksschulen, die sich hieran reihte. Nachmittags begab sich der König nach Villa Strehlen zurück, wo dann um 5 Uhr Familientafel stattfand.

— **Der neue Bürgermeister unserer Stadt** ist am 23. d. M. auch von dem Stadtverordneten-Kollegium in Crimmitschau, dem er angehörte, verabschiedet worden. Am Schlusse der nichtöffentlichen Stadtverordnetensitzung nahm der Vorsitzende, Herr Weller, Gelegenheit, dem in den nächsten Tagen scheidenden Herrn Dr. Schröder herzliche Worte des Abschiedes und des Dankes für seine jederzeit freudige und begeisterte Mitarbeit zu widmen und ihm Namens des Kollegiums die besten Wünsche für sein neues Amt als Bürgermeister der Stadt Freiberg mit auf den Weg zu geben. Zum Zeichen der Zustimmung erhob sich das Kollegium einmüthig von den Plätzen. Freudig bewegt dankte Herr Dr. Schröder dem Kollegium mit warm empfundenen Worten für die ihm erwiesene Ehre, wünschte der Stadt Crim-

mitschau, in der er sich so wohl befunden habe, auch in Zukunft Gottes reichsten Segen, versicherte, daß er sich immer gern der dort verlebten Zeit erinnern werde und bat, auch ihm ein freundliches Gedenken bewahren zu wollen.

— Zu **Börsen-Staatskommissaren** hat das Ministerium des Innern ernannt: bei der Fondsbörse und bei der Produktenbörse zu Dresden den Oberregierungsrath Steglich in Dresden, bei der Börse zu Leipzig den Regierungsrath Stadler, bei der Produktenbörse in Chemnitz den Amtshauptmann Dr. Rumpelt und bei der Börse zu Zwickau den Geh. Regierungsrath Dr. v. Gehe in Zwickau.

— **Ermäßigung von Fernsprechgebühren.** In Gemäßheit der neulichen Meldung des „Reichsanzeigers" giebt jetzt auch die kaiserliche Oberpostdirektion Dresden Folgendes amtlich bekannt: „Vom 1. Januar 1897 ab wird im Sprechverkehr zwischen zwei verschiedenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen des Reichs-Post- und Telegraphengebiets, deren Haupt-Vermittelungsanstalten in der Luftlinie nicht mehr als 50 Kilometer von einander entfernt sind, die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten auf 25 Pfennig ermäßigt. Bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr wie bisher 1 Mark. Wo im Fernsprechverkehr von Ort zu Ort Bauschvergütungen erhoben werden, verbleibt es bis auf Weiteres bei den betreffenden Festsetzungen."

— **Postverkehr zu Neujahr.** Freitag, den 1. Januar, sind die Postschalter wie an jedem anderen gesetzlichen Feiertage geöffnet. Bei dieser Gelegenheit wird im allgemeinen Interesse wiederholt darauf hingewiesen, wie dringend nöthig es ist, daß in den Briefaufschriften, namentlich bei den in Freiberg aufgelieferten und nach hier bestimmten Briefen, stets die Wohnung des Empfängers mit angegeben wird, damit das Briefsortiergeschäft beim Postamte schnell und sicher ausgeführt werden kann und die Empfänger rechtzeitig in den Besitz ihrer Neujahrsbriefe gelangen. Es empfiehlt sich ferner namentlich für Briefschreiber nach auswärts, daß sie am Kopfe ihrer Briefbogen unter dem Absendungsorte stets die Wohnung mit angeben, damit der Empfänger bei Beantwortung der Briefe diese wichtige Angabe wieder benutzen kann, eine Einrichtung, die sich in außerdeutschen Ländern schon allgemein eingebürgert hat. Glaube Niemand, daß seine Person unter allen Umständen allgemein bekannt sein müsse, weil er ein großes Geschäft besitze, eine hohe Stellung einnehme u. s. w. Während der Neujahrszeit sind die Sortir- und Revierbriefträger derart überlastet, daß für beide Abtheilungen zahlreiche Hülfskräfte eingestellt werden müssen. Es liegt nun auf der Hand, daß die eingestellten Hülfspersonen hauptsächlich nur nach der Wohnungsangabe die einzelnen Bestellbezirke schnell und sicher sortiren können, und daß das Bestellgeschäft für die Hülfskräfte bei dem Vorhandensein der Wohnungsangabe wesentlich erleichtert wird. Möge daher die hier im allgemeinen Interesse und auch im Interesse der Postboten ausgesprochene Bitte, möglichst auf den hier eingelieferten und für den Ort bestimmten Neujahrsbriefen die Wohnung anzugeben, von Seiten der Briefabsender Berücksichtigung finden. Das „Freiberger Adreßbuch" leiht hierzu gern seine Unterstützung.

— **Neujahrsgeschenke an Briefträger.** In wenigen Tagen ist die Neujahrszeit erreicht. Da wird es gewiß schon manchem unserer Leser aufgefallen sein, daß zu dieser Zeit nicht der alte gewohnte Briefträger, sondern ein Aushelfer die Briefe ins Haus bringt. Dies kommt daher, daß die Briefträger während der Neujahrstage die gewaltigen Massen Briefe allein nicht bewältigen können, die Postbehörde somit jedem einen Helfer zutheilen muß. Diese Helfer können naturgemäß aber die Briefe nicht allein bearbeiten, es bleibt daher den Briefträgern nur übrig, das Ordnen der Briefe selbst zu besorgen und die Helfer dann mit dem Abtragen zu betrauen. Wenngleich nun die Reichspostverwaltung hin und wieder, so auch zur Neujahrszeit, darauf hinweist, daß den Briefboten die Annahme von Geschenken in Bezug auf ihren Dienst untersagt sei, so wird dies doch manchen unserer Leser nicht abhalten, seinem Briefträger zur Neujahrszeit seine Anerkennung in irgend einer Form auszudrücken. Soll nun diese Anerkennung auch in die richtigen Hände kommen, so möchte es sich empfehlen, damit bis nach Verlauf der Neujahrszeit zu warten. Gewiß wird dann manchem Briefträger nachträglich noch eine Freude bereitet.

— Die **Inhaber von Eisenbahn-Monatskarten** zum halben Preise (sogenannte Nebenkarten, die in Verbindung mit Monats-Stammkarten verabreicht werden) werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach den einschlagenden Tarifbestimmungen die beigebrachte Bescheinigung über die Hausstandszugehörigkeit mit dem Schlusse des Jahres 1896 erlischt und daß zur Erlangung von Nebenkarten für das neue Jahr eine neue Bescheinigung nöthig ist. Es wird sich empfehlen, rechtzeitig die Bescheinigung zu erneuern, denn die Stationen sind nicht befugt, auf Grund der alten Bescheinigungen Nebenkarten auf das neue Jahr zu verabreichen.

— Die beiden leitenden Führerschaften der deutschen Innungs- und Handwerker-Bewegung, nämlich der Central-Vorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in München und der Vorstand des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin, bringen in einer gemeinschaftlichen Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß, daß sie als Zeitpunkt für den nach Leipzig einzuberufenden **deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerkertag** die erste Hälfte des Monats März 1897 in Aussicht genommen haben, bis zu welchem Termin voraussichtlich die erste Lesung des vom Bundesrath einzubringenden Gesetzentwurfs über die Organisation des Handwerks im Reichstag beendet sein dürfte. Die endgiltige Festsetzung des Termins des Handwerkertages, sowie alles Weitere wird durch besondere Einladungen den Handwerker-Vereinigungen noch bekannt gegeben werden.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Dresden geschrieben: Die sächsische Volkswirthschaft kann das vergangene Jahr dick unterstreichen. Seit langer Zeit haben die **sächsischen Großgewerbe** nicht unter dem Einfluß so ausgezeichneter Verhältnisse wie in den letzten zwölf Monaten gestanden. Kaum ein bedeutenderer Zweig war ohne günstige Beschäftigung. In einzelnen Gewerben steigerten sich die Aufträge von Monat zu Monat. Schließlich erreichten sie einen derartigen Umfang, daß die rechtzeitige Befriedigung der gestellten Anforderungen nicht möglich war, obgleich man sich bemühte, die Betriebe schleunigst zu erweitern und die Zahl der Arbeiter zu vermehren. In einer derart günstigen Lage waren namentlich die Maschinenbauanstalten, überhaupt die Eisenindustrie und einzelne Textilgewerbe. Viele von diesen Unternehmungen sind schon jetzt für den größten Theil des neuen Jahres mit Aufträgen versehen. Die günstigen Zeitverhältnisse haben selbst absterbenden Erwerbszweigen in Sachsen wieder frisches Leben eingeflößt. So erfreut sich die Handweberei einer ganz unerwarteten Blüthe. In einzelnen großgewerblichen Bezirken ist seit längerer Zeit eine lebhafte Nachfrage nach Handwebern, deren Löhne zum Theil erheblich in die Höhe gegangen sind. Ueberhaupt stand das verflossene Jahr in Sachsen unter dem Zeichen des Arbeitermangels. In fast allen größeren Erwerbszweigen war die Nachfrage erheblich. Die Folge davon war eine bemerkenswerthe Steigerung der Löhne, mit der jedoch die Steigerung der Waarenpreise in manchen Großgewerben nicht Schritt gehalten hat. Eine solche konnte mehrfach nur durch ein nachdrückliches Vorgehen der bestehenden Unternehmerverbände erreicht werden. In einigen Erwerbszweigen war es nothwendig, derartige Verbände neu zu begründen, da es ohne dieselben ganz unmöglich gewesen wäre, die geschäftliche Lage der günstigen Zeit entsprechend zu bessern. Die bedenkliche Seite der jüngsten großgewerblichen Entwickelung Sachsens bilden die sehr erheblichen Betriebserweiterungen des letzten Jahres. Viele Unternehmungen sind durch dieselben finanziell schwer belastet. Diese Thatsache und der außergewöhnlich gesteigerte Mitbewerb würde die sächsische Volkswirthschaft einen in einiger Zeit etwa eintretenden geschäftlichen Rückschlag sehr schwer empfinden lassen.

— Der Aufsichtsrath und der Vorstand der **Vorschußbank zu Freiberg** haben beschlossen, der in den ersten Monaten des neuen Jahres einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von Mark 240 000 auf Mk. 500 000 zu empfehlen und zwar mit der Begründung, daß die Bank seit einem Jahrzehnt in erfreulicher Weise sich ganz bedeutend entwickelt hat und die in Aussicht genommene Erhöhung des Grundkapitals dieser Entwickelung unterstützend beigegeben werden soll.

— Nachdem das Königl. Ministerium auf Antrag des landwirthschaftlichen Kreisvereins 200 Mark bewilligt hat zur **Prämiirung guter landwirthschaftlicher Buchführungen,** beabsichtigt der Kreisverein, diesen Betrag in nächster Zeit seiner Verwendung zuzuführen. Er fordert daher solche Herren aus dem Dresdner Kreisvereinsbezirk, welche in Mitbewerb treten wollen, auf, ihr vollständiges abgeschlossenes Buchführungswerk über das abgelaufene Wirthschaftsjahr bis zum 25. Januar 1897 an die Kanzlei des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden, große Plauensche Straße 21, gelangen zu lassen. Die Organisation des hierfür einzusetzenden Preisgerichts wird sich nach der Zahl der eingegangenen Bewerbungen zu richten haben. Von dem aus der Beurtheilung der Rechnungswerke sich ergebenden Einblick in die Verhältnisse der betreffenden Wirthschaften wird keinerlei indiskreter Gebrauch gemacht werden. Nur solche Rechnungswerke können prämiirt werden, aus denen wenigstens das gesammte steuerpflichtige Einkommen der Bewerber in solcher Weise ersichtlich ist, daß es im Falle der Reklamation bei der Steuerbehörde als einwandfreie Unterlage für die Einkommensteuerbemessung anerkannt werden müßte.

— Der **hiesige Albert-Zweigverein** hat auch in diesem Jahre wieder vielen Armen und Kranken eine große Weihnachtsfreude bereitet. Die Geschenke gingen so reichlich ein, daß davon 145 Personen mit Wäsche, Kohlen, Wein, Nahrungsmitteln u. s. w. bedacht werden konnten. Die Gaben wurden den Kranken durch die Albertinerinnen ins Haus getragen. Die Wäsche war von den Damen des Vereins im Laufe des Jahres an den Nähtagen gefertigt worden. Außerdem erhielt der Verein 200 Mark zur Erhöhung der Jubiläumsstiftung von der Stifterin, und 50 Mk. baar von Frau Berginspektor Lippmann, ferner auch noch im Laufe des Jahres verschiedene größere und kleinere Geldspenden. Es ist erfreulich wahrzunehmen, wie in unseren Tagen die Freude am Geben nicht im Rückgange, sondern stetig in der Zunahme begriffen ist.

— **Weihnachtskneipe alter Corpsburschen.** In Bochum feierten am 19. d. M. in den festlich geschmückten Räumen des Hotel Middelmann ca. 36 Mitglieder des Verbandes alter Corpsburschen vom Freiberger und Clausthaler S. C. mit mehreren Aktiven der beiden Bergakademien eine festliche Weihnachtskneipe. Unter Leitung des Ingenieur Münzner nahm die Feier einen in jeder Beziehung gediegenen Verlauf. Aus dem Bericht des Vorstandes über das vergangene Verbandsjahr ging hervor, daß mehr als 50 „alte Herren" Berg- und Hütteningenieure im Rhein- und Ruhrland, Mitglieder des a. H. Verbandes geworden sind. Vertreter einzelner Corps brachten den „alten Herren" Grüße aus der ehemaligen Musenstadt. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen alten und jungen Corpsburschen kam in mehrfacher Weise zum Ausdruck. Ferner wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der a. H. Verband, der seine Feste meistens in die akademischen Ferien zu verlegen pflegt, den Studirenden jederzeit mit Rath und Auskunft zur Seite stehen möge, aber auch den S. C.'s und C. C.'s als höhere Instanz in nothwendigen Fällen zur Verfügung sein soll. Am Sonntag, den 20. Dezember, vereinigte die „alten Herren" theilweise mit ihren Damen ein gemeinschaftlicher Frühschoppen, dem sich Mittagessen und ein Ausflug in die Schneelandschaft anschloß.

— Ein **hellleuchtendes Meteor** ist hier am zweiten Weihnachtsfeiertag Abends während des 8 Uhr-Läutens, etwa 8 Uhr 5 Min., in der Richtung nach Brand (etwa 200° bis 205° des Kompasses) beobachtet worden. Dasselbe ist, wie aus den unten folgenden Berichten hervorgeht, auch in Brand, Hetzdorf 2c. der Fall gewesen. Selbst in Chemnitz hat man dieselbe Beobachtung gemacht. Dem Hauptkörper des Meteor folgten schweifartig einige kleinere mit mehr gelblichem Lichte. Während der Erscheinung war die Gegend grell beleuchtet. Vielleicht kann aus unserm Leserkreise noch mitgetheilt werden: 1) ob das Meteor überhaupt gefallen ist, 2) wo der Fallort sich befindet und 3) ob es aufgefunden ist und in wessen Händen es sich befindet.

— **Zwei Bettler,** welche auf ihren Fechtgängen auch dem Diebeshandwerke nachgingen, wurden gestern zur Haft gebracht. Auf der Erbischenstraße suchten sie manche Geschäfte dreimal heim und bei einem Kaufmann, den sie vorher ebenfalls angebettelt hatten, kaufte sich später der eine Fechtbruder Nüsse, während der andere hinter dem Rücken seines Genossen etwa 2 Pfund theure amerikanische Aepfel stahl. Bei ihrer Einlieferung verfügten sie über ein ganz nettes Sümmchen als Ertrag ihrer Bettelei.

— Ein an Epilepsie leidender 17jähriger Bäckerlehrling von hier wurde heute früh ½2 Uhr am Untermarkte **auf dem Trottoir liegend aufgefunden.** Er wurde zunächst per Schlitten nach der Wache gebracht und von dort, da sein Zustand sich nicht besserte, nach dem Krankenhause übergeführt.

— **Zu besetzen:** Die Lehrerstelle zu Naundorf bei Gaußig. Kollator. Die oberste Schulbehörde. Einkommen 1000 M. Gehalt, 72 M. für Ertheilung des Fortbildungsschulunterrichts, 36 M. für Turnunterricht, 100 M. für Heizung der Schulstube und nach Befinden 45 M. der Frau des Lehrers für Ertheilung des Handarbeitsunterrichts. Bewerbungen sind bis zum 15. Januar 1897 bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrath Rabitz in Bautzen einzureichen.

⚒ **Brand,** 28. Dezember. Die vom besten Wetter begünstigten Weihnachtsfeiertage brachten ein bewegtes Leben in unseren Ort. Der Verkehr auf der Eisenbahn wie auch zu Schlitten war ein recht lebhafter. Die festlichen Veranstaltungen am 1. und 2. Feiertag (Frühschoppenkonzerte im Schützenhause und Stadt Dresden, Konzert des Bergmusikchores, die vom Theaterverein zum Besten armer Schulkinder gegebene Vorstellung 2c.) waren gut besucht. Am gestrigen Abend hielt der Verein „Frohsinn" sein Weihnachts-Vergnügen in Stadt Dresden ab, wobei das 4aktige Lustspiel „Der beste Ton" von Töpfer zur Aufführung gebracht wurde. Ueberall herrschte frohes Leben und Treiben bis gestern Nachmittag ein starkes Schneewetter sich einstellte. — Am 2. Feiertag Abends gegen 8 Uhr wurde hier ein prachtvolles Meteor beobachtet. Die Laufbahn war in südwestlicher Richtung.

⚒ **Brand,** 28. Dezember. Gelegentlich der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Vorstandes der Vereinigung königstreuer Bergknappen, Gruppe Mittelgrube, wurden sieben arme Wittwen bez. kranke Mitglieder durch Geldbeträge unterstützt. Die Vereinigung wird am 31. Januar 1897 im Gasthof zum Kronprinzen einen Familienabend abhalten.

* **Lichtenberg,** 24. Dezember. Nachdem gestern Nachmittag auf der Pfarre die Zinsen des Schubertschen Legates an alte würdige Arme vertheilt worden waren, fand eine Stunde später in der Konfirmandenstube die Bescheerung des Frauenvereins statt. Die von Choralgesängen umrahmte herzliche Ansprache des Herrn Ortspfarrers machte die Dankesthränen der zahlreichen armen Empfänger fließen und erfüllte die anwesenden Schenkgeberinnen mit der Ueberzeugung, ein gutes Werk gethan zu haben, das immer sichtbar gesegnet war und auch fernerhin gesegnet sein möge.

⚒ **Mulda,** 27. Dezember. Wiederholt hat Herr Schuldirektor Sörgel-Potschappel bei patriotischen Festfeiern eine mit großem Fleiß und Geschick zusammengestellte „Festgabe in Wort und Lied" dargeboten. So ist auch wiederum (im Selbstverlage) eine solche Gabe von ihm zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. am 22. März 1897 erschienen, welche Schulen und Vereinen zur Aufführung sehr empfohlen werden kann, damit dieser Tag, seiner Bedeutung entsprechend, würdig begangen werde. In 32 Lied- und Deklamationsnummern werden die wichtigsten Ereignisse aus dem thatenreichen Leben unseres großen Heldenkaisers trefflich zum Ausdruck gebracht. Die Melodien der Gesänge sind durchweg bekannte. — Die vorgestrige Theateraufführung im Lehngutsgasthofe, welche stark besucht war und als wohlgelungen bezeichnet werden muß, erbrachte erfreulicher Weise die bisher noch nicht erreichte Einnahme von 106,65 Mark. Der Reinertrag fällt der Turnhallenbaukasse zu.

*** **Halsbrücke,** 27. Dezember. Der am ersten Weihnachtsfeiertag von der Scheiben-Schützengesellschaft Sand und Umgegend veranstaltete Familienabend im Gasthof zur Sandmühle hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs von hier und auswärts zu erfreuen. Sämmtliche auf dem Programm verzeichneten Nummern wurden bestens ausgeführt und beifällig aufgenommen. Hoffentlich findet bald wieder ein derartiger Abend statt.

-n. **Hetzdorf,** 27. Dezember. Der Feiertagsverkehr gestaltete sich hier recht lebhaft, denn von den vielen Bewohnern, die ihr Brot in Dresden suchen, ist wohl keiner am Weihnachtsfeste der Familie fern geblieben. So kam es, daß die vom hiesigen Jugendverein im Gasthof zu Hetzdorf veranstaltete Aufführung recht zahlreich besucht war und der ziemlich große Saal die Anwesenden kaum fassen konnte. Das reichhaltige Programm wurde gut durchgeführt und mit Beifall aufgenommen. Recht erfreulich ist es vor Allem, daß die jungen Leute auch edleren Bestrebungen zuneigen, und mit Dank wird die Ueberweisung der hohen Einnahme zur Anschaffung von Mänteln für den hiesigen Leichensingechor begrüßt. Auch der hierorts bestehende Kreuzbruderverein hat beschlossen, zu gleichem Zwecke eine nicht unbeträchtliche Summe zu überweisen. Uebrigens wurde vom genannten Verein auch in diesem Jahre verschiedenen Armen reichlich bescheert. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag Abends in der achten Stunde beobachtete man hier am südwestlichen Himmel eine große Feuerkugel, die beim Niederfallen die Gestalt eines Ovals annahm und einen hellen Streifen hinterließ. Die Erscheinung hatte die Größe einer Kegelkugel, erleuchtete auf Augenblicke die Gegend ganz hell und schien im Naundorfer Walde nieder zu gehen.

-n. **Herrndorf,** 27. Dezember. Eine recht praktische Einrichtung bezüglich des Christbaumverkaufs hat schon mehrere Jahre hindurch die hiesige Forstverwaltung getroffen. Um dem Diebstahl von Weihnachtsbäumchen aus den angrenzenden Wäldern zu steuern, hat sie eine Verkaufsstelle eingerichtet, woselbst jeder Baum, ob groß oder klein, zu dem äußerst billigen Preise von 30 Pfennigen abgelassen wurde.

⚜ **Roßwein,** 27. Dezember. Die seit mehreren Jahren als Vorbereitung speziell für den Post- und Eisenbahndienst hier bestehende Fachschule hat insofern eine Erweiterung erfahren, als sie nun auch für den Gemeinde- und Privatdienst vorbereitet. In wohlverdienter Anerkennung ihrer Leistungen haben die städtischen Behörden einstimmig beschlossen, sie unter ihre Obhut zu nehmen und ihr den Namen: „Städtische Beamtenschule Roßwein" zu geben. Diese Erhebung wird der Anstalt sehr zur Förderung gereichen, was sich insbesondere bei der Tüchtigkeit und Sorgfalt ihres Direktors, Berger, sicher erwarten läßt. Die Zöglinge derselben finden in geeigneten bürgerlichen Familien gute Aufnahme. Noch sei auf die romantische und gesunde Lage Roßweins im Muldenthale, an zwei Eisenbahnen, hingewiesen.

§ **Hainichen,** 27. Dezember. Die Wohlthätigkeitsvereine unserer Stadt sind, unterstützt durch reichlich eingegangene Liebesgaben, auch in diesem Jahre im Stande gewesen, rechte Weihnachtsfreude in die Hütten der Armen und Hilfsbedürftigen zu tragen. Der „Frauenverein" bedachte 90 alte würdige Arme mit warmen Kleidungsstücken, Stollen, Kaffee und Zucker; der Verein „Stammtisch zum Kreuz" beschenkte eine Anzahl armer Frauen gleichfalls mit reichen Gaben. In schlichter, erhebender Feier wurden seitens des Armenausschusses 63 arme Kinder reichlich bedacht. Auch gelangten die Zinsen von neun unter Verwaltung des Stadtrathes stehenden Legaten und milden Stiftungen in Höhe von 394 Mk. 50 Pf. an 103 arme, alte Leute zur Vertheilung.

Der König Albert-Hafen in **Dresden** zeigt dieses Jahr eine überraschend große Frequenz der überwinternden Elbschiffe, wie fast noch in keinem der Vorjahre. Dicht aufgefahren füllen weit über 300 Elbkähne (inkl. 4 Dampfer) den Hafen bis zum letzten Platze, sogar in der Hafenmündung mußten 9 Schiffe placirt werden. Der Umschlagsverkehr ist demnach ziemlich ganz eingestellt. Einige Schiffe nehmen jetzt bereits Ladung meist österreichischer Provenienz für den Beginn der neuen Fahrperiode. Für die Verbindung mit den 6 Meter hohen Quaimauern von den Schiffen aus sind in neuerer Zeit schöne breite Holztreppen erbaut an Stelle der in die Mauer eingelassenen Eisenleitern.

Am heiligen Abend verstarb in **Leipzig** nach längerem Leiden der Stadtrath und Verlagsbuchhändler Wilhelm Volkmann im 60. Lebensjahre. Der Verblichene hat durch eine reichgesegnete Wirksamkeit im Dienste des Buchhandels und im Gemeinwesen der Stadt Leipzig sich große Verdienste erworben. Er war Mitbesitzer der großen Buchdruckerei und Verlagsanstalt von Breitkopf u. Härtel daselbst, Schatzmeister des Börsenvereins der

deutschen Buchhändler und lange Jahre widmete er einen großen Theil seiner Zeit dem öffentlichen Armenwesen. — Am 22. d. M. ereignete sich in Zweinaundorf ein schreckliches Unglück. In der dortigen Eisengießerei von Gebrüder Sternkopf war man mit dem Guß eines 35 Centner schweren Dynamo-Fundaments beschäftigt, als plötzlich die Leistenformwand zerplatzte, wobei drei Personen: der 28jährige, aus Chemnitz gebürtige Mitbesitzer der Fabrik, Richard Sternkopf, der 23jährige Former Miethey aus Riesa und der 15jährige Formerlehrling Voigt aus Stötteritz durch die glühende Eisenmasse aufs Schwerste verletzt wurden. Das Befinden der Verletzten giebt zu großen Besorgnissen Veranlassung. — Am letzten Mittwoch ist das alte Leipziger Wasserwerk bei Connewitz geschlossen worden, so daß nunmehr die Wasserversorgung im ganzen weiten Stadtgebiete durch das Naunhofer Wasserwerk allein erfolgt. Das alte Werk, dessen Baulichkeiten noch bestehen bleiben, hat Jahrzehnte hindurch seinem Zwecke, die Stadt Leipzig mit Trinkwasser zu versorgen, entsprochen; mit der Bevölkerungszunahme und der dadurch bedingten räumlichen Ausdehnung der Stadt machte sich die Erbauung des neuen Wasserwerkes nöthig, das ergiebig genug ist, um auch die angeschlossenen Vororte, sowie später die Kasernements in Möckern mit Wasser zu versehen. — Zum Straßenbahn-Unfall an der Ecke des Marktes und der Grimmaischen Straße ist mitzutheilen, daß in dem Befinden der am schwersten Verletzten, des Fräulein Bertha Hund eine Besserung leider nicht eingetreten ist. Ihr Zustand hat sich eher verschlimmert, zudem fiebert die Kranke stark. Bei dem Studenten Frankenstein schreitet die Besserung wesentlich fort.

Superintendent Meyer in **Zwickau** hat in Folge der Angriffe, die Geh. Kirchenrath D. Pank auf der Leipziger Diözesanversammlung gegen ihn gerichtet hat, seinen Austritt aus dem Vorstande des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, an dessen Spitze D. Pank steht, erklärt. Ebenso ist Superintendent Meyer aus dem Vorstande der Meißner Konferenz, dem D. Pank angehört, ausgetreten.

Eine traurige Weihnachtsbotschaft wurde dem Tischlermeister G. Tröger in **Schandau** zu Theil. Sein Sohn, der Zahlmeister-Aspirant bei der Schutztruppe in Ostafrika war, ist am 26. November in Kilimatinde, einer etwa 30 Tagereisen von der Küste entfernten Station, an der Ruhr verschieden. Der Verstorbene verließ erst dieses Frühjahr sein Vaterland.

Die Eisenbahnschule in **Altenberg** (Erzgeb.), welche auch für die Postgehilfenprüfung vorbereitet, beginnt ihren neuen Kursus am 26. April 1897. Sie ist die einzige für Zwecke der Eisenbahnverwaltung den Realschulen als gleichstehend anerkannte Anstalt. Anmeldungen werden möglichst bald erbeten. Alles Nähere erfährt man durch die Schulverwaltung oder das Bürgermeisteramt zu Altenberg.

Am 23. d. M. Abends ging in **Berthelsdorf** bei Liebstadt ein Feuer auf; in kurzer Zeit darauf ertönten die Sturmglocken und rückte eine Abtheilung der Pflichtfeuerwehr aus. Es brannte zuerst die Scheune und dann das Wohnhaus des Gutsbesitzers Mühle daselbst nieder.

In **Treuen i. V.** ist das dreijährige Töchterchen eines dortigen Einwohners vor wenigen Tagen an Krämpfen gestorben, welche durch den erhaltenen Schrecken vor dem „Knecht Ruprecht" verursacht worden sind.

Aus dem oberen **Vogtlande** wird gemeldet: Gleich dem spanischen Schwindler, welcher vor etwa zwei Jahren sein Glück mit dem Angebote eines vergrabenen karlistischen Kriegsschatzes versuchte, sind neuerdings wieder von Barcelona aus Briefe in die hiesige Gegend gelangt, worin eine in der Nähe des betreffenden Adressaten angeblich versteckte Geldsumme in Höhe von 400000 Francs genannt wird. Ein Drittel dieses ansehnlichen Betrages wird dem jeweiligen Empfänger des Briefes versprochen — wenn der Letztere zuvor eine verschieden hoch normirte Summe an den noblen Spanier (José Peris, San Sadurna, 5 Fonda, Barcelona, Spanien ist seine Adresse!) eingesandt hat. Die eingehenden Beträge will der dunkle Ehrenmann angeblich dazu verwenden, die Gerichtskosten zu bezahlen; er befindet sich nämlich im Gefängniß und kann erst nach Wiedererlangung seiner Freiheit zu dem in einem Geheimfache befindlichen Plane der Oertlichkeit gelangen, welche die 400000 Francs birgt!

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

** **Stadttheater.** Die Vorstellungen in unserem Stadttheater während der Feiertage waren insofern von Interesse, als an beiden Abenden eine in Freiberg bisher noch nicht bekannte Gastin in der Person der Herzoglich Meiningen'schen Hofschauspielerin Frl. Nina Mardon aus Dresden auftrat. Sie stellte sich an beiden Abenden in Stücken des Herzoglich Meiningenschen Intendanten vor. Zweimal Lindau hintereinander ist ein bischen viel zugemuthet — und die Zumuthung kann auch nicht im Hinblick auf das Auftreten eines Gastes entschuldigt werden — im Gegentheil! Lindau's neuere Werke sind nicht Jedermanns Sache und die Ansicht, daß dasjenige, was die Großstadt abgelehnt hat, für die Provinz immer noch gut genug sei, ist glücklicherweise bei einem guten Theil des Theaterpublikums ein überwundener Standpunkt. Frl. Mardon gab am ersten Abende die Leonore in dem Lustspiel „Die beiden Leonoren". Das Stück selbst ist in der vorjährigen Saison wiederholt an unserem Stadttheater zur Darstellung gekommen und an dieser Stelle eingehend besprochen worden. Hervorgehoben sei nur, daß das Spiel der Gastin als ältere Leonore den vollen und lebhaften Beifall des Hauses fand. — Das Lindau'sche Schauspiel „Die Erste", in welchem Frl. Mardon die Elise gab, war für Freiberg neu, es wäre auch kein Fehler gewesen, wenn das wenig erfreuliche Produkt uns unbekannt geblieben wäre. Ohne Zweifel hat der Stoff ein aktuelles Interesse; er behandelt die Frage, ob eine Ehescheidung zulässig sei, wenn der eine Theil unheilbarem Wahnsinn verfallen ist. Gelegentlich der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist im Reichstage über diesen Gegenstand viel debattirt worden. Im Grunde genommen stellt sich Lindau bei Beantwortung seiner Frage auf die Seite des Centrums und erklärt sich gegen diesen Ehescheidungsgrund, da die Diagnose der Psychiater einen Irrthum nicht ausschließt und der für unheilbar erklärte Wahnsinn plötzlich in Heilung übergehen kann. Dieser Fall liegt in dem Stücke „Die Erste" vor. Elise, die Gattin des Regierungsrath Maineck, hat sieben Jahre in der Irrenanstalt zugebracht. Sie kehrt heim in das Haus des Gatten, der inzwischen von ihr gerichtlich geschieden und mit der Schwester der unglücklichen „Ersten" standesamtlich und kirchlich getraut ist. Wie wird dieser ernste Fall, der den Seelenforscher ergreifen muß, von Lindau gelöst? Die erste Frau geht mit ihrer Tochter und ihrem zukünftigen Schwiegersohn nach Amerika. Trotz ihres großen Unglücks kann die Elise unsere Sympathien nicht gewinnen. Daran aber ist nicht die Darstellerin, sondern der Dichter schuld. Der Dichter läßt die „Erste", nachdem sie sieben Jahre lang schwer geistesumnachtet gewesen, reden und logisch denken wie ein Gelehrter. Frl. Mardon gab die Elise mit viel künstlerischer Wirkung. Als Dank wurde ihr ein Lorbeerkranz überreicht.

Berg- und Hüttenwesen.

X **Allgemeine Knappschafts-Pensionskasse für das Königreich Sachsen.** In der am 19. ds. Mts. in Freiberg abgehaltenen Vorstandssitzung wurde zunächst über das Ergebniß der Knappschaftsältesten-Wahlen berichtet. Ein eingegangener Wahlprotest wurde als unbegründet zurückgewiesen; im Uebrigen war man der Ansicht, daß bei der Festsetzung des Wahlergebnisses Stimmzettel, welche Kassenmitglieder bezeichnen, die in der Wählerliste des betreffenden Wahlbezirks nicht enthalten sind, als ungiltig ausgeschieden werden müssen. Nachdem hierauf noch ein Gesuch um Pensionsgewährung an eine hinterlassene Ehefrau eines verschollenen Invaliden zu Gunsten der Gesuchstellerin erledigt worden war, verschritten die dem Kassenvorstande von Beginn des nächsten Jahres ab angehörenden Werksvertreter zur Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden und dessen Stellvertreters. Für den mit Schluß d. J. freiwillig ausscheidenden Herrn Bergrath Berg wurde der bisherige stellvertretende Vorstandsvorsitzende Herr Bergdirektor Bergrath Scheibner in Lugau zum Vorstandsvorsitzenden und für Letzteren Herr Bergdirektor Arnold in Zwickau zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden gewählt.

Verschiedenes.

* Aus Christiania berichtet der „Tgl. Rundsch." ein dortiger Mitarbeiter über das Ergebniß einer Unterredung, die er mit **Fridtjof Nansen über die Südpolarfrage** hatte. „Bekanntlich ist die Idee einer Südpol-Expedition in den letzten Tagen in der skandinavischen und englischen Presse wieder lebhaft in den Vordergrund getreten aus Anlaß der Nachricht eines Berichterstatters, daß Dr. Nansen beabsichtige, nach Vollendung seines Werkes über die „Fram"-Fahrt ungesäumt die Vorbereitungen zu seiner nächsten Polarreise zu treffen. Da jene Mittheilungen, welche auch in der deutschen Presse Eingang gefunden haben, in verschiedener Hinsicht lückenhaft gehalten waren, unternahm ich es, am vergangenen Montage bei Herrn Dr. Nansen direkt um Aufschluß über etwaige bereits gefaßte Expeditionspläne zu ersuchen. Nansen, welcher zur Zeit an der Fertigstellung seines Reisewerkes täglich 10—14 Stunden arbeitet, empfängt nur ausnahmsweise Besuche. Selbst von der norwegischen Presse wird dann und wann nur der Redakteur des „Verdens Gang" vorgelassen, welches Blatt schon seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu dem Polarfahrer unterhält. Als ich in der vorgerückten Nachmittagsstunde empfangen wurde, saß Nansen in seinem nach altnorwegischer Art eingerichteten Arbeitszimmer, welches in seiner dunkel getönten Holztäfelung mit Drachenköpfen und dem breiten, fast zwei Drittel der Querwand einnehmenden Kamin aus rothen Blendern einen ganz außerordentlich anheimelnden Eindruck macht. Bücher — das ist das Merkwürdige — finden sich höchstens ein paar Hundert in dem Tuskulum, diese aber zeigen deutlich Spuren eifriger Inanspruchnahme. Der gefeierte Polarfahrer war mit der Durchsicht der Revisionen seines Buches beschäftigt, und auf meine Frage, wie sich der Fortgang der Arbeit gestalte, erwiderte Dr. Nansen, er arbeite mit größter Anspannung, sei aber kaum über ein Drittel des Ganzen hinausgediehen. Vor dem März nächsten Jahres lasse sich an einen Abschluß gar nicht denken. Ich ging alsdann ohne Umschweife auf das Ziel meiner Wünsche ein und legte dem Gelehrten die Frage nach dem Zustandekommen der geplanten Südpolreise vor. Nansen antwortete in zusammenhängender Darstellung, daß es allerdings sein Wunsch sei, eine Fahrt in das südliche Eismeer zu unternehmen. Die Vorbereitungen hierzu seien aber besonders gründlich zu treffen; nicht, weil sie einen vermuthlich besonders langen Zeitraum beanspruchen werde, sondern weil der größere Theil der Expedition auf Schlitten und Hunden oder — falls sich das irgend ausführen lasse — mit Renthieren zurückzulegen sei. Mit Rücksicht hierauf lasse sich nichts darüber sagen, wann die Expedition zur Abreise gerüstet sein werde. Seines Dafürhaltens werde sich die nächste Zukunft so gestalten, daß nach Abschluß des Reisewerkes die Besuche in Deutschland — vor Allem bei Herrn Geh. Admiralitätsrath Prof. Dr. Neumayer in Hamburg — und Belgien stattfinden, woran sich die auf 27 Städte berechnete Reise durch England schließen würde. Im Sommer gedenkt Nansen alsdann die Pläne einer neuen Fahrt auszuarbeiten, wobei er außerdem das für ihn geschaffene Professorat in Christiania übernehmen wird. Die Südpolfahrt, auf welcher „Fram" zum zweiten Male in den Dienst der Wissenschaft trete, werde also wahrscheinlich nicht vor dem Herbst 1898 unternommen werden können. Ihre Dauer dürfte zwei Jahre kaum überschreiten. Das ist wenigstens die derzeitige Voraussetzung des Polarforschers. Es erscheint sonach nicht unmöglich, daß die Erschließung der beiden Erdpole noch vor Ablauf des alten Jahrhunderts der Wissenschaft gelingen wird."

* Durch das **mysteriöse Verschwinden eines jungen Mannes** in Hagen in Westfalen an seinem Hochzeitstage sind zwei geachtete Familien in tiefste Trauer und große Bestürzung versetzt worden. Nachdem die standesamtliche Eheschließung erfolgt war und der junge Mann den Rest dieses Tages in der Familie seiner Frau und in Gesellschaft seines aus weiter Ferne zur Hochzeitsfeierlichkeit herbeigekommenen Vaters und Bruders in heiterster Stimmung zugebracht hatte, verabschiedete er sich gegen 12 Uhr Nachts von den Seinen, um zum letzten Male in seine Junggesellenwohnung zurückzukehren. Des andern Morgens sprach der junge Mann schon früh im Hause der Braut vor und traf dort nur die Wirthschafterin an, die ihm sagte, daß Alles noch schlief. Darauf ging er in ein Bad und dann Vormittags gegen 9 Uhr nach dem Bahnhof, um die zur Hochzeitsreise bestellten Rundreisehefte, die auf Hagen-Leipzig lauteten, abzuholen. Von dieser Stunde an ist er verschwunden. Alles Suchen nach dem Vermißten in Hagen und Umgegend ist bisher vergeblich gewesen, jede Spur verloren.

* **Die Frau in China.** Jedes Jahr begehen Tausende von chinesischen Frauen Selbstmord; die Zahl der dadurch ernstlich in Mitleidenschaft gezogenen Personen zählt nach Zehntausenden; Hunderttausende sind an den Tumulten direkt oder indirekt betheiligt und Millionen von Dollars werden in extravaganten Begräbnissen und endlosen Prozessen verschwendet. Und das Alles ist die Folge der Lehre des Confucius, die dem Weibe kein Recht zuerkennt, das der Mann zu respektiren hätte. Das Gesetz schützt die Frauen nicht während ihres Lebens, und das bischen Gerechtigkeit, das man für sie durch Krawalle und Landfriedensbruch erzwingt, kommt ihnen erst zu Gute, wenn sie todt sind. Daß die geschilderten Zustände wirklich so schrecklich sind, ersieht man, so schreibt der „Ostasiatische Lloyd", am Besten daraus, das sich junge Mädchen bisweilen verschwören, nicht zu heirathen. Man liest in chinesischen Zeitungen ziemlich häufig von solchen Vereinigungen, und neuerdings erst lasen wir in der „Schih-pao" den folgenden Artikel: „In einem Distrikte Namens Sche In-the, in der Provinz Canton, herrscht unter den jungen Mädchen das Bestreben, sich zusammen zu thun und Jungfrauen-Vereine zu bilden, die den Zweck haben, ihre Mitglieder vor dem Elend zu bewahren, das ihrer in der Ehe harrt. Jeder Verein besteht aus etwa zehn Mädchen und jedes hat einen feierlichen Eid abzulegen, niemals zu heirathen, sondern lieber zu sterben. — Ein trauriger Fall ist jüngst dort vorgekommen. Eine Anzahl junger Mädchen hat sich durch Ertränken das Leben genommen, weil eins von ihnen von seinen Eltern gezwungen wurde zu heirathen. Es war als kleines Kind verlobt worden und war später der Schwesternschaft der Jungfrauen beigetreten. Als die Eltern alle Vorbereitungen zur Hochzeit trafen, klagte die Tochter ihren Freundinnen, was ihr bevorstände, und alle schwuren, treu zusammen zu halten und mit ihr zu sterben, wenn es nöthig wäre. Würde sie aber ihr Gelübde brechen, so sollte sie in Acht und Bann gethan werden. Man verabredete, daß sie in der Nacht vor der Hochzeit zu ihren Freundinnen fliehen sollte; doch konnte sie ihren Wächtern nicht entwischen. Sie versuchte ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie einen schweren goldenen Ring verschluckte; doch wurde ihre Absicht erkannt und durch ein kräftiges Brechmittel vereitelt. Am nächsten Tage wurde sie ihrem Verlobten ausgeliefert, doch erlaubte man ihr nochmals zu ihren Eltern zurückzukehren. Durch Bestechung der Dienerinnen gelang es ihr endlich, im Dunkel der Nacht zu ihren Freundinnen zu fliehen, und Alle warfen sich in den reißenden Drachenfluß, der sie bald davontrug. Diese Art Trauerspiel ist nichts Seltenes in jenem Distrikte. Die Polizei sucht von Zeit zu Zeit die Bildung solcher Jungfrauen-Vereine zu verhindern; doch nur vergeblich."

* **Anzüglich.** — A.: „Was machst Du jetzt eigentlich den ganzen Tag?" — Dichter: „Ich lese meiner Braut meine Dramen vor!" — A. (bedenklich): „Hast Du sie denn schon so sicher?!"

* **Staunenswerth.** — Einheimischer (im Theater): „Staunen Sie nicht über unsere Primadonna?" — Fremder: „Ich wüßt nicht warum!" — Einheimischer: „Nun, sie hat keine Stimme mehr — singt aber doch!"

* **Neumodisch.** — „Nun, Anna, wie bist Du denn mit Deiner neuen Herrschaft zufrieden?" — „Ausgezeichnet — hat mich erst einmal angepumpt!"

* **Das schöne Album.** — „Denk' Dir, Mama, ich bat den Dichter Adolar, mir etwas in mein Stammbuch zu schreiben, und da hat mir der Unverschämte gleich das ganze schöne Album vollgedichtet!"

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 27. Dezember. Auf dem alten Kirchhofe hat heute Mittag eine Gedenkfeier anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Steinmetz stattgefunden, an welcher u. A. der Stadtkommandant und der Bürgermeister von Potsdam, militärische Abordnungen und Vereine, zahlreiche Offiziere und mehrere Verwandte des Verstorbenen theilnahmen.

Paris, 27. Dezember. General Meredith Read, der frühere Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Paris, ist heute früh hier gestorben.

Paris, 27. Dezember. Der Deputirte Paul Doumer ist zum Generalgouverneur von Indochina ernannt worden.

Kronstadt, 27. Dezember. Der Kreuzer 1. Kl. „Russija", der auf einer Sandbank aufgelaufen und von Eisschollen umgeben war, ist nach 51tägiger, unablässiger Arbeit wieder flott gemacht worden. Dampfer brechen die Eismassen, um ihm den Weg nach dem Hafen zu erleichtern. In der Stadt herrscht große Freude.

Konstantinopel, 27. Dezember. Morgen soll die kurdische Kavallerie auf vier Schiffen nach Trapezunt zurückgeschickt werden.

Belgrad, 27. Dezember. Von gut unterrichteter Seite wird über die letzten Vorgänge, die zur Entlassung des Ministeriums führten, nachfolgende Darstellung verbreitet: Nachdem die Skupschtina ein Gesetz angenommen hatte, durch welches der Civilprozeß im Widerspruch mit der Verfassung abgeändert werden sollte, berieth sich der König über diese Frage mit dem in das Palais berufenen Gesetzausschusse. Da dieser das Gesetz für verfassungswidrig erklärte, verweigerte der König die Genehmigung des Gesetzes. Nachdem der Justizminister die vertrauliche Berathung im Palais veröffentlicht und deren Schlußfolgerungen angegriffen hatte, wobei er außerdem darauf hinwies, daß ein anderes Gesetz über die Hypothekenbanken, welches gleichfalls der Verfassung widerspräche, angenommen werden sollte, forderte der König den Rücktritt des Justizministers. Das Kabinet erklärte sich darauf für solidarisch mit dem Justizminister und gab seine Entlassung, welche der König annahm. Die Meinungsverschiedenheiten in der Regierungspartei machten übrigens die Abstimmung über das Budget zweifelhaft. — Die Meldungen mehrerer Blätter über einen angeblichen fremden Einfluß zur Herbeiführung der Krise werden als völlig unbegründet bezeichnet. — Der diesseitige Gesandte in Wien, Simitsch, ist nach Belgrad zur Neubildung des Kabinets berufen worden; bis letzteres zusammengesetzt sein wird, werden die Geschäfte von dem jetzigen Ministerium geführt werden.

Atlanta (Georgia), 27. Dezember. In der Nähe von Birmingham in Alabama ist ein Eisenbahnzug von einer Brücke herabgestürzt. Es verlautet, daß 177 Personen getödtet sind.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Hamburg, 28. Dezember. Am Sonntag fanden drei Versammlungen der Ausständigen statt. Abg. v. Elm schlug die Beendigung des Streikes durch Anrufung des Gewerbegerichts oder einen sonstigen Schiedsspruch vor. Die Arbeiter würden ihre Haltung ändern, sobald sie eventuell durch Vermittelung des Senats vergewissert seien, daß sie größtentheils in die früherer Stellungen wieder einrücken können. Diese Woche würden nur theilweise Unterstützungen ausgetheilt werden; in der nächster Woche jedoch sei die Finanzlage besser, da die Gewerkschaftsbeiträge auf 2 Mark erhöht werden sollen.

Paris, 28. Dezember. Bei der gestrigen Deputirtenwahl in Neuilly wurde der Opportunist Rigaud gewählt. Das Mandat war vorher in den Händen des Sozialisten Georges. — Der „Figaro" meldet, daß Graf Montebello auf seinem Posten in Petersburg verbleiben wird. — Nur einige radikale Organe billigen die Ernennung des früheren Finanzministers Doumer zum Generalgouverneur von Indochina. Die gemäßigten Blätter erklären, es sei vielleicht sehr geschickt, sich so eines politischen

Gegners zu entledigen; es bedeute aber eine völlige Verneinung der parlamentarischen Regierungsprinzipien.

London, 28. Dezember. Aus Habana wird der „Times" unter dem 23. d. Mts. gemeldet, daß die Aufständischen unter Calixto Garcia eine Truppenabtheilung von 2000 Mann zwischen Manzanillo und Bayamo (Provinz St. Jago de Cuba) geschlagen und einen beträchtlichen Convoi fortgenommen haben. Nach amtlichen Angaben verloren die Spanier 6 Offiziere und 115 Mann. Private Mittheilungen stellen die Verluste der Spanier bei Weitem größer dar.

Atlanta (Georgia), **28. Dezember.** Nach näheren Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Birmingham (Alabama) umgekommenen Personen etwa 30, welche meistens Bergleute waren. Der Zug stürzte gegen 100 Fuß tief herab und gerieth darauf in Brand. Nur 7 Insassen kamen mit dem Leben davon.

Fremdenliste vom 27. Dezember 1896.

Am Ende, Kaufm., Greußnig, Hotel de Saxe. Altmann, Kaufm., Dresden, Stadt Brüx. Arnold, Handelsgehilfe, Weißenborn, Nürnberger Hof. Arnold, Handelsgehilfe, Freiberg, Nürnberger Hof. Akermann, Werkmeister, Kalisch, Rußland Hotel R. Hirsch. Berthold, Reisender, Chemnitz, Hotel Gerichtsschänke. Brethner, Obermüller, Hainichen, Nürnberger Hof. Biedermann, Weichensteller, Dresden, Gasthaus zur Post. Bellmann, Tailleur, Chemnitz, Nürnberger Hof. Baer, Opernsänger, Deuben b. Dresden, Gasthaus zur Post. Beger, Techniker, Deuben b. Dresden, Stadt Brüx. Bertram, Schauspielerin, Berlin, Hotel R. Hirsch. Dietze, Klempner, Nossen, Stadt Brüx. Eßbach, Kaufm., Brunndöbra, Hotel Kronprinz. Gläser, Instrumental-Virtuos, Berlin, Gasthaus zur Post. Graesse, Königl. Griechischer und Dominikanischer Konsul, Dresden, Hotel de Saxe. Halgaschy, Directrice, Chemnitz, Stadt Brüx. Hetze, Handelsmann, Seiffen, Gasthaus zur Post. Hallier, Sopransänger, Rostock, Gasthaus zur Post. Höser, Sänger, Dresden, Gasthaus zur Post. Höhle, Kaufmann, Annaberg, Hotel de Saxe. Heinrich, Wirthschaftsbesitzer, Lippersdorf, Hotel Kronprinz. Junghähnel, Konzert-Unternehmer, Loschwitz bei Dresden, Gasthaus zur Post. Kramann, Näherin, Mittelfrohna, Gasthaus zur Post. Kopff, Einjährig-Freiw., Dresden, Hotel de Saxe. Krobitzsch, Humorist, Dresden, Gasthaus zur Post. Kaiser, Schneiderin, Plauen b. Dresden, Gasthaus zur Post. Klemm, Schneider, Freibergsdorf, Nürnberger Hof. Leuteritz, Bäcker, Deutschendora, Stadt Brüx. Landgraf, Pianist, Dresden, Gasthaus zur Post. Linhardt, Student, Brüx, Hotel R. Hirsch. Mehnert, Schlosser, Dresden, Nürnberger Hof. Matthes, Kaufmann, Prag, Hotel R. Hirsch. Frl. Mardon, Herzogl. Hofschauspielerin, Dresden, Hotel de Saxe. Melvill, General a. D., Dresden, Hotel de Saxe. Frau Mardon, Privata Dresden, Hotel de Saxe. Nestler, Stepperin, Mittelfrohna, Gasthaus zur Post. Njemz, Dresden, Hotel R. Hirsch. von Nostitz und Jaenckendorf, Lieutenant i. Leibgrenadier-Regt., Dresden, Hotel R. Hirsch. Oliva, Kaufmann, Chemnitz, Stadt Brüx. Oesterreich, Bahnarbeiter, Hainsberg, Nürnberger Hof. Prager, Verkäuferin, Chemnitz, Gasthaus zur Post. Philippson, Kaufm., Berlin, Hotel R. Hirsch. Ramm, Fabrikant, Klingenthal, Hotel Kronprinz. Romei, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Saxe. Schneider, Kaufmann, Meerane, Hotel de Saxe. Stolle, Kfm., Pirna, Hotel Gerichtsschänke. Sattler, Buchhalter, Chemnitz, Stadt Brüx. Schoppe, Gesellschaftsdiener; Groß-Postwitz, Gasthaus zur Post. Schybilski, Schauspieler, Berlin, Hotel R. Hirsch. Schmidt, Kaufm., Großhartmannsdorf, Hotel Kronprinz. Voigt, Kaufmann, mit Frau, Dresden, Stadt Brüx. Wagenblaß, Konzertmeister, Berlin, Gasthaus zur Post. Winkler, Sänger, Borna, Gasthaus zur Post. Wohllebe, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Wolf, Verkäuferin, Dresden, Hotel R. Hirsch. Wünsche, Rentier, mit Frau, Dresden, Hotel Gerichtsschänke. Weichelt, Gemeinde-Vorstand, Crottendorf, Hotel Kronprinz. Wittig, Kaufmann, Hohenstein-Ernstthal, Hotel Kronprinz.

Ortskalender.

Städtisches Schwimmbad Freiberg. Geöffnet für Schwimmer und Nichtschwimmer, für Herren: von Vormittags 8 Uhr bis Abends 8 Uhr an den Wochentagen und von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr an den Sonn- und Feiertagen; für Damen: ausschließlich aber am Dienstag und Donnerstag von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Mittags bleibt das Bad von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Abgabe von Bädern im Aktienbade zu Freiberg. Wannenbäder im Sommer: Wochentags von früh 6 Uhr bis Abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertags von früh 6 Uhr bis Mittags 1 Uhr im Winter: Wochentags von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr, Sonn- und Feiertags von früh 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr. — Irisch-römische und russische Bäder: für Männer Montags und Freitags Annahme von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, Mittwochs und Sonnabends Annahme von 10 bis 11 Uhr Vormittags, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags; für Frauen Dienstags und Donnerstags Annahme von 1 bis 5 Uhr Nachmittags. (Außerdem werden für Männer jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats irisch-römische und russische Bäder abgegeben. Annahme von 8 bis 10 Uhr Vormittags.) — Preise: 1 Billet 2 Mk. (1 Dutz. 18 Mk.) Kohlensaure Bäder: Annahme von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Einzelbad 1,75 Mk. (1 Dutz. 18 Mk.).

Turnverein Freiberg: Männerabtheilung: Mittwoch u. Sonnabend von 8—½10 Uhr. — Jugendabtheilung: Dienstag und Freitag von 8—½10 Uhr. — Männerriege I Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6—7 Uhr. — Männerriege II Montag und Donnerstag von 8—½10 Uhr. — Spiele: Sonntag von ½11 Uhr an auf dem Turnplatze. — Monatsbeitrag für die Männerabtheilungen 50 Pfg., für die Jugendabtheilung 25 Pfg.

Ortskrankenkasse I befindet sich Obermarkt Nr. 23, 1. Etage (Elephanten-Apotheke) und ist, außer Sonn- und Feiertags, von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis 5 Uhr geöffnet. Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt Freitags.

Kunstvereins-Lokal (Thielestraße Nr. 9, parterre). Regelmäßig geöffnet Sonntags von Vormittags 11 Uhr bis Mittags 1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg

Kaiserliches Postamt am Postplatz. Geöffnet: Wochentags von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr (im Winter von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr). Sonn- und Feiertags von früh 7 bis 9 Uhr und von Nachmittags 5 bis 6 Uhr (im Winter von früh 8 bis 9 Uhr und von Nachmittags 5 bis 6 Uhr).

Albert-Zweigverein. Armenkrankenpflege. Anmeldungen armer Kranker zur unentgeltlichen Pflege werden jederzeit von der Vorsitzenden, Frau Pastor Walter, und von den Albertinerinnen im Stadtkrankenhause entgegengenommen. Anmeldungen zur entgeltlichen Krankenpflege sind auf dem Rathhaus oder bei der Vorsitzenden zu bewirken.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Dresden, Wilsdrufferstr. 6 neben der Dresdener Bank (Teleph. 1109) betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte.

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Vertreten in Freiberg durch Kaufm. Bruno Geyh, Weingasse.

H. 39577 a.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.) **Zürich** versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke **porto- und steuerfrei ins Haus.**

Die alleinige Fabrik des echten Radlauer'schen Hühneraugenmittels (Salicyl-Collodium), ferner des Radlauer'schen Touristenpflasters (Salicyl-Guttapercha-Pflastermull) und der Radlauer'schen Antiseptischen Mundperlen (Thymol-Menthol-Körner) zur Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute, ist die **Kronen-Apotheke** in **Berlin W.** Depôt in den meisten Apotheken und Droguerien.

B. 1261.

Ausgabestellen des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt".

In **Freiberg:**

A. Bautzmann, Wernerplatz. — **M. Dietrich,** Burgstraße. — **Carl Engelmann,** Bahnhofstraße. — **Carl Aug. Engelmann,** Hornstraße. — **Max Fischer,** Wasserthurmstraße. — **Gotthold Förster,** Poststraße. — **Paul Grundmann,** Fischerstraße. — **Franz Haentzsch,** Rother Weg. — **Oswald Heinzmann,** Annabergerstr. — **B. Heyden Nachf.,** Humboldtstraße. — **Oskar Haubold,** Ecke der Weisbachstraße. — **August Jäckel,** Meißnergasse. — **Erwin Kopprasch,** Nonnengasse. — **R. Kreickemeier,** Obermarkt. — **Herm. Kost,** Rittergasse. — **Herm. Küttner Nachf.,** Buttermarkt. — **A. Kunze,** Frauensteinerstraße. — **Otto Oehme,** Buchstraße. — **Emil Opitz,** Schmiedestraße. — **Osw. Partzsch,** Alte Frauensteinerstr. 34. — **Heinrich Schneider,** Roßplatz. — **Gustav Silbermann,** Humboldtstraße 56. — **Gustav Weidauer,** Erbischestraße. — **Fr. Werner,** Neugasse.

Auswärts:

In Freibergsdorf: **C. Schmieder,** Schulgasse, **Robert Wolf,** Mittelgasse.

August Böhme, Privatier in Weißenborn, für Weißenborn. — **Franz Hammer** in Langhennersdorf, für Langhennersdorf. — **Ernst Helbig jun.** in Erbisdorf, für Brand, Erbisdorf, Linda, St. Michaelis. — **Ernst Emil Hutzsch** in Langenau, für Ober- u. Niederlangenau. — **Emil Kunze,** Kaufmann in Großhartmannsdorf, für Großhartmannsdorf. — Frau **Kluge,** Oberbobritzsch, für Oberbobritzsch. — Frau **Lorenz,** Botenfrau in Niederschöna, für Niederschöna. — **Emil Meiling,** Restaurateur in Brand, für Brand. — **Louis Neubert,** Uhrmacher in Niederbobritzsch, für Niederbobritzsch. — **A. Rädel** in Großschirma, für Großschirma u. Rothenfurth. — **Otto Stein** in Berthelsdorf, für Berthelsdorf u. Zug. — **Herm. Scherf** in Colmnitz, für Colmnitz-Klingenberg. — **Louis Scheinert** in Reichenbach, für Reichenbach, Großvoigtsberg u. s. w. — Frau **Schulze** in Seifersdorf, für Seifersdorf. — Botenfrau **Richter,** Halsbrücke, für Halsbrücke, Conradsdorf, Falkenberg, Krummenhennersdorf und Sand. — **Ernst Richter,** Tuttendorf, für Tuttendorf. — Frau **Uhlig** in Naundorf, für Naundorf.

Reichhaltig und schön. **Dauernde Gewerbe-Ausstellung LEIPZIG** Täglich geöffnet.

Nahe an den Bahnhöfen.

Bequemste Kaufstätte zur Anschaffung von Motoren, Maschinen, techn. Artikeln usw., sowie auch Erzeugnissen des Kunstgewerbes

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der **Georg-Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt u. unübertroffen bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden, sehr wirksam bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Störungen der Blutmischungen als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Wasser, käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versandt in 1895 über 810,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist ein zum Theil unlösliches, nahezu werthloses künstliches Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. (Fa. 274/11)

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Act.-Gesellschaft.

Versäume Niemand

sein Post-Abonnement auf den „Freiberger Anzeiger" sofort zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung dieses Blattes eintritt!

Herzlicher Dank.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, den geehrten **Damen** des Frauenvereins für die abermalig so reichlich an sie vertheilten Weihnachtsgaben, sowie Herrn Pfarrer **Schubert** für seine erquickliche Ansprache und dem Kirchenchor für die einrahmenden Gesänge ihren **herzlichsten** und **innigsten** Dank zu sagen.

Mulda, den 27. Dezember 1896.

Die dankbaren Beschenkten.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche dem verstorbenen Uhrmacher Herrn **Ernst Leberecht Fischer** in **Großhartmannsdorf,** noch Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, selbige bis spätestens den **31. Januar 1897** bei Frau verw. Anna Fischer daselbst, zu entrichten.

Großhartmannsdorf, am 21. Dezember 1896.

Karl Ernst Träger, Ortsrichter.

Bekanntmachung!

Diejenigen, welche noch Zahlung an den verstorbenen Konditor **Karl Friedrich Weise** zu machen haben, werden hiermit ersucht, selbige Erbregulirungshalber bis längstens den **15. Januar 1897** zu entrichten.

Pfänder-Anzeige.

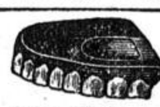
Alle vom 1. April bis 30. Juni 1896 auf Nr. 2507—5270 Litt. L. versetzten **Pfänder** kommen zur Auktion. Letzter Verlängerungstermin den 15. Januar 1897. **H. Gerhardt.**

Städt. Beamtenschule spez. f. Postgehilfen. **Roßwein** vielseitige Anerkennung. für **Post, Eisenbahn, Gemeinde-** u. **Privatdienst. Prospekt** gratis.

Allgemeine Arbeitsvermittelungsstelle des „Feierabend"

Geschäftsstelle: **Petersstraße 34** bei Herrn Cigarrenfabrikant **Karl Kandler.**

Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Atelier  für künstl.

Zähne

Plombirungen u. s. w.

O. E. Herkner, Fischerstraße 35.

Prämiirt 1894.

Bekannt schonende Behandlung. Mäßige Preise.

PATENTE schnell und sorgfältig durch RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.

Hasenklein Hasenläuftchen

empfiehlt **Pfeiffer,** Engegasse.

Anton Göhler

Eckhaus am Buttermarkt u. Buttermarktgasse

empfiehlt sein **grosses Lager** in

Arac Cognac Rum ff. Liqueure Roth- u. Weisswein

um damit vollständig zu räumen, einer geneigten Beachtung.

Die Preise denkbar niedrigst.

Neujahrskarten und Wunschbogen

in großer Auswahl billigst bei **Moritz Reiche,** Erbische Straße 22.

Gierig fressen, fett und fleischig werden Schweine nach kurz. Zeit für wenig Pfennige durch das Fress- u. Mastpulver von Herm. Musche, Magdeburg. Schachtel 50 Pf.

Mehner & Stransky. [H57946

Strohsäcke, Stück 1 Mark, empfiehlt **Richard Haußmann,** Petersstraße.

Vollheringe

Mandel **45** u. **50** Pfg.

empfiehlt **Otto Liesack.**

Neujahrskarten mit Eindruck des Namens. In 1 Stunde zum Mitnehmen bei **A. Schultz.**

Frostseife

beseitigt alle Frostschäden sofort und dauernd. Niederlage bei **Carl Korb.**

Verkauf in ½ und 1/1 Flaschen.

Alleinige Niederlage für:

Freiberg bei **Bruno Dress,** ferner erhältlich in **Halsbrücke E. G. Haufe,** in **Colmnitz** bei **Wilh. Lohse,** in **Erbisdorf** bei **C. G. Kreher,** in **Brand** i. S. in der **Berg-Apotheke** von **R. Kittler,** in **Grosshartmannsdorf** bei **Emil Kunze,** in **Lichtenberg** bei **C. F. Grössel,** in **Frauenstein** bei **W. C. Richter Nachf.**

Freibank.

Mittwoch, den 30. Dezember, soll von 9 Uhr an

das gedämpfte Fleisch

von je zwei minderwerthigen (nicht bankwürdigen)

Rindern und Schweinen

öffentlich verkauft werden.

Schlosserei-Verkauf.

Die seit 50 Jahren in **Freiberg i. Sachsen** in der **Kesselgasse Nr. 10** bestehende Schlosserei des verstorbenen Herrn Schlossermeister **Dietzmann** ist billig zu verkaufen und sofort oder später zu übernehmen.

Näheres: **Freiberg i. Sachsen, Am Bahnhof 6.**

Grundstücksverkauf!

Im Konkurse des Steinbruchsbesitzers **Heinrich Wilhelm Sterl** hier sollen die zur Masse gehörigen Grundstücke,

als die unter Nummer 347J Abth. B des Brandkatasters für Freiberg eingetragenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude,

das dazu gehörige Obstgarten-, Wiesen- und Feldareal und ein Steinbruch

durch den Unterzeichneten freihändig verkauft werden.

Kauflustige wollen sich

Donnerstag, den 7. Januar 1897, nachm. 4 Uhr

in der hier **Turnerstraße 4** gelegenen Expedition des Unterzeichneten einfinden.

Daselbst können vom **30. Dezember 1896** an die Kaufsbedingungen eingesehen werden.

Freiberg, den 19. Dezember 1896.

Rechtsanwalt Blüher.
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Im vormals **Göpfert**'schen Hause — **untere Langegasse 20** — ist eine **Wohnung,** bestehend aus zwei Stuben und zwei Kammern möglichst vom 1. Januar 1897 ab zu vermiethen.

Angebote sind spätestens bis

zum 31. Dezember dieses Jahres

schriftlich oder mündlich hier abzugeben.

Freiberg, am 21. Dezember 1896.

Der Stadtrath.
Rössler.

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet d. Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen Delicia**

Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dose 0,50, 1,00, u. 1,50 in der **Löwenapotheke, Elephantenapotheke, Th. Petzold,** Freiberg, **Apotheken** in **Brand, Großhartmannsdorf.**

fein. Jam.-Rum
Arac, Cognac
Cognac, fine Champ.
Rothwein-Punsch
in bekannter Güte
empfiehlt
F. Thiesen,
Borngasse 5.

Feinste marinirte
Heringe
empfiehlt täglich frisch
Otto Liesack, Kesselgasse.

A. Wagner sonst Rössler Weing. 1.
empfiehlt
Bronzen
in Pulverform und streichfertig,
Pinsel
in reicher Auswahl billigst.

2 Trumeaux
wegen Aufgabe dieses Artikels **erheblich billiger als sonst** bei
F. Hachenberger,
Rittergasse 9.

Rehblättchen, Hasenläuschen, Kochwild, Hasenklein empfiehlt
H. Ebigt.

Ein **Hundofen** zu verkaufen
Gerbergasse 23.

Alte Sophas w. gekauft Meißnerg. 33.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg.

In allen **Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlgn.** und **Apotheken** käuflich.

Heu
kauft in großen und kleinen Posten
E. Ludwig,
Dresdnerstraße.

Glücks-Nüsse
empfehle als sehr beliebten und höchst interessanten **Sylvester-Scherz**
G. Väterlein, Zinngießerei,
Engegasse.

Ein guterhaltener
Geldschrank
wird zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten mit Preis- und Größen-Angabe unter **T. F. 49** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ziegenfelle
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Katzen-, Kaninch.- und Hasenfelle kauft zum höchsten Preis
J. W. Ziegner, Engegasse 5.

Stellensuchende aller Branchen
placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Reinhardstraße.

Bergmännische Bank zu Freiberg i. S.

Wir verzinsen **Spareinlagen** mit **3,3%.**
Gewähren **Darlehne** gegen **Pfand, Hypothek** oder **Bürgschaft.**
Diskontiren **Wechsel** zu **billigsten Sätzen.**
Kaufen und verkaufen einheimische und fremde **Staatspapiere.**
Lösen sämmtliche zahlbaren **Coupons** und **Dividendenscheine** und **gelooften Werthpapiere** ein.
Conto-Correntverkehr.
Uebernehmen die Ueberwachung von auslosbaren **Effecten,** Einholung neuer **Couponsbogen** und empfehlen uns für alle sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Bergmännische Bank zu Freiberg i. S.
Joh. Ficker. Wilh. Arnold.

1897 Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender 1897

Für meine Cigarrenfabrik suche ich zum 1. Januar 1897 oder später einen tüchtigen, fleißigen, bei der Kundschaft in Sachsen, Thüringen und Schlesien gut eingeführten (H. 322974.)

Reisenden.

Bei entsprechenden Leistungen hohes Salair und ganz selbstständige angenehme Stellung zugesichert. Gefl. Off. befördern u. **O. 495 Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Roller und Wickler
werden gesucht, auch werden Arbeiterinnen angelernt. Hoher Lohn. Anzumelden bei Herrn Cigarrenfaktor Hermann Morgenstern in Cunnersdorf bei Hainichen.

2 Schmiedegesellen,
gute Arbeiter, mit guten Zeugnissen, sucht bei gutem Lohn für aushaltende Arbeit, sofort oder später,
Schmiedemeister **Hering,**
Reichstädt b. Dippoldiswalde.

Ein zuverlässiger tüchtiger
Müller
wird sofort gesucht bei
Otto Jentzsch,
Mühle Goßberg bei Pappendorf.

Ein **Brettschneider,**
zugleich **Schrotmüller,**
welcher die Ackerarbeit versteht, wird sofort gesucht in der
Mittelmühle zu Seifersdorf.

Ostern 1897
für mein Tapezier- und Dekorationsgeschäft ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen **gesucht** bei
Carl Schrei,
Tapeziermeister und Decorateur,
Plauen b. Dresden, Falkenstraße Nr. 11,
Mitglied d. Dresdener Tapezier-Innung.

Lehrling für Contor
per 1. Januar 1897 gesucht.
Off. u. **H. L. 34** Exped. d. Bl.

Schneiderlehrling
kann nächste Ostern antreten
Robert Seifert, Hornstr. 3, part.

Kutscher gesucht!
Gewissenhafter, durchaus nüchterner **Kutscher** zu einem Pferd u. für häusliche Verrichtungen zu bald. Antritt bei verheirathetem Landarzt ges. Cavallerist u. Offiziersbursche bevorzugt. Angebote mit nur besten Zeugn. u. Lebenslauf, sowie Lohnansprüchen unter **„Doctorkutscher"** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zu sofortigem Antritt einen **zuverlässigen**
Hausknecht.
Gasthof zum „Löwen",
Niederbobritzsch.

Ein kräftiger
Hausbursche
mit guten Zeugnissen gesucht im
„Tunnel", Borngasse 5.

Tüchtige und fleißige Gorlnäher werden für einfachere u. bessere Arbeiten fortwährend angenommen bei
Adolf Berger, Humboldtstr. 11.

Dienstmädchen,
16—18 Jahre alt, welches schon gedient hat und **gute Zeugnisse** aufweisen kann, für 1. Februar ev. für sofort gesucht von
Emil Förster, Weingasse.

Mädchen zur **Aufwartung** ges.
Humboldtstraße 29, I.

Junge Mädchen können die Damenschneiderei gründlich erlernen bei
A. Fändrich, Bahnhofstraße 1.

Stubenmädchen,
welches als solches bereits gedient hat und **Weißnähen** und **Glanzplätten** kann, gesucht von
Frau **Dr. Engel.**

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren wird zum 1. oder 15. Januar gesucht
Herderstraße 3, part.

Ein älteres **Dienstmädchen** wird für 1. Jan. gesucht. **Schönegasse 31.**

Gesucht ein Mädchen; solche, die außer nicht anstrengender Arbeit auch mit einiger Gewandtheit schreiben können, erhalten den Vorzug. Anerbieten mit Lohnansprüchen unter S. 76 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Waschfrau sof. gesucht Moritzstraße 3, I.

Kellnerin, Haus- und Zimmermädchen, Scholarin b. Familienanschluß, Arbeiterfamilien, Kutscher, Knechte, Mägde, Osterjungen und Mädchen sucht sofort Frau **Kunze,** Kaufhausgasse 4, I.

Tüchtige solide **Kellnerin** sucht sofort Stellung hier. Gefällige Offert. unter **C. 25** in die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermiethen u. 1. April beziehbar
Etage m. Mansarde
Olbernhauerstraße 6.
Baumstr. **Kunze,** Schillerstraße 7.

Eine geräumige **Mansarde,** an der Promenade gelegen, ist zu vermiethen, Ostern zu beziehen. Preis 340 M.
Meißnerring 7.

Logis
zu vermiethen Dongasse 3.

Schöne 3. Etage
zu vermiethen, sofort oder später beziehb.
Erbischestraße 3.

1. Januar in Freibergsdorf Logis (4 heizb. Z.) f. 255 Mk. zu verm. Näheres b. Kaufmann **Wolf.**

Freibergsdorf, Marieng. 71b, 1. Etg. gut möbl. separ. Zimmer zu verm.

Sofort od. 1. April 1897 ist e. neuvorgerichtete **2. Etage** zu vermiethen. Näheres **Petersstraße 25.**

Zu vermiethen drei halbe Etagen im neuerbauten Haus Dammstraße 15.
E. Börner & Sohn.

Erste Etage
zu vermiethen **Schmiedestraße 25.**

Stube mit Stubenkammer zu vermiethen **Stollnhausgasse 20.**

In dem Hause, Ecke Wein- und Rittergasse ist die größere **Hälfte** der **ersten Etage** zu vermiethen und 1. April zu beziehen.
Eduard Schmidt.

Stube und Kammer, sofort beziehbar, an ruhige kinderlose Leute zu vermieth. Leute, die Hausarbeit mit verrichten, bevorzugt. **Rother Weg 41,** 1. Etg.

Freundl gut **möbl. Zimmer** p. 1. Jan. z. verm. **Rother Weg 23,** II l.

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Bahnhofstraße 32, 1. Et.

Kl. **möbl. Zimmer,** sep. Eingang, sofort zu vermiethen
Humboldtstraße 27.

Gut möblirtes **Logis** 1. Januar zu beziehen **Schillerstraße 15,** I.

Freundlich möblirtes Logis zu vermiethen **Neugasse 5,** II.

Ein freundliches separates
möbl. Stübchen
ist zu vermiethen und am 1. Jan. 1897 beziehbar **Hornstr. 30,** 1 Tr. rechts.

Gut **möbl. Zimmer,** 1. Jan. bill. zu verm. **Rittergasse 8,** II.

Gut **möbl. Zimmer** gesucht. Off. unter **A. R. 15** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung
bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenkammer, per 1. April **gesucht.** Offerten unter **Z. Z. 200** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Werkstatt,
in welcher bisher Glaserei betrieben wurde, mit Wohnung vom 1. April 1897 weiter zu verm. **Bahnhofstr. 50.**

6000 Mk.
unter Brandkasse auf ein hiesiges größ. Grundstück zur 2. Hypoth. zum 1. April 1897 zu leihen gesucht. Off. unt. **R. K. 6000** bis spätestens 31. Dezbr. i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Verloren w. den 2. Feiertag von der Nicolaikirche bis Donatsthurm ein **Gesangbuch,** gez. M. T. 1892. Bitte dass. g. Bel. abzug. **Donatsg. 16,** I.

Verloren
wurden am 2. Feiertage auf dem Wege von der Hornstraße nach Brand und Erbisdorf ein Paar **Lederschuh.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen gute Belohnung **Hornstr. 24** abzugeben.

Verloren Taschentuch mit Monogramm A. H. in der Domkirche. Abzug. geg. Belohn. **Hornstr. 6.**

Eine goldene **Cravattennadel** am heiligen Abend verloren worden. G. Bel. abzug. **Theatergasse 6,** II

Verloren wurde ein **Hundertmarkschein.** Geg. hohe Belohn. abzugeben **Erbischestraße 14,** parterre.

Ein Stock
mit Hirschhorngriff, Zirkel u. Widmung, ist auf der Fahrt von Station Kleinwaltersdorf nach Bräunsdorf am 23. Dezember verloren worden. Der Finder wird gebeten, ihn bei Herrn Pastor Müller in Bräunsdorf abzugeben oder dahin Nachricht gelangen zu lassen.
Dr. P. Hupfer.

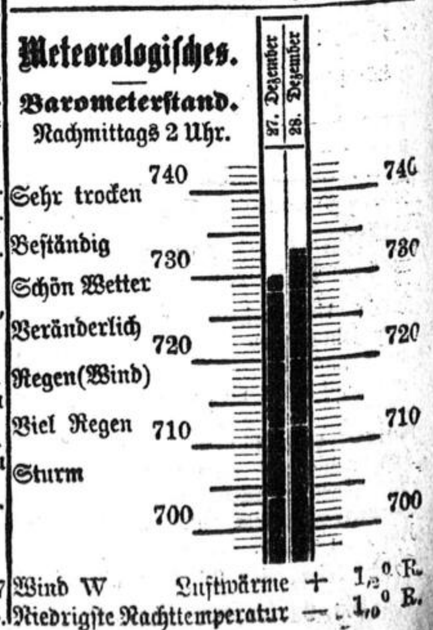
Ein großer schwarzer
Hund
mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten ist am Mittwoch zugelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen bei
Paul Helmert,
Lippersdorf bei Reifland Nr. 7.

1 weißer Hund zugel. Pfarrgasse 6

Entlaufen ein großer brauner Zughund, abzugeben
Niederbobritzsch 173.

Meteorologisches.

Barometerstand.
Nachmittags 2 Uhr.



Gemeindesparkasse Großhartmannsdorf

expedirt vom 30. Dezbr. 1896 bis mit 4. Januar 1897 täglich (ausschließlich Neujahrstag) und werden alle bis dahin eingehenden Spareinlagen vom 1. Januar ab mit $3^1/_4$ % verzinst.

Die Sparkassen-Verwaltung.
R. Lichtenberger, Vorsitzender.

Die städtische Sparkasse zu Oederan

nimmt stets **Spareinlagen** in jeder Höhe unter Geheimhaltung **an** und **verzinst dieselben** vom 1. Januar 1897 ab **mit 3,** eventuell $3^1/_2$ %.
Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags an jedem Werktage. **Die Sparkasse expedirt auch schriftlich.**

Eisenbahnschule Altenberg

(auch Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung)
einzige für Zwecke der Eisenbahnverwaltung den Realschulen als gleichstehend anerkannte Anstalt. — Elektrische Beleuchtung. — Dampfheizung. — Neuer Kursus beginnt am 26. April 1897. — Anmeldungen **möglichst bald** erbeten. — Prospekt gratis und franko durch **Schulverwaltung** oder **Bürgermeisteramt.**

Bekanntmachung.

Mit Ordnen der Activen und Passiven des verstorbenen Herrn Schlossermeister **Dietzmann** betraut, ersuche ich, etwaige Forderungen bei mir baldgefälligst schriftlich anzumelden bez. Rechnungen einzusenden.

Jul. Otto Zwarg, Freiberg i. S.,
Am Bahnhof Nr. 6.

Nachdem von der unterzeichneten Actiengesellschaft die Einziehung und Amortisation von 328 Stück ihrer Actien über je 400 Mark — 131200 Mk. beschlossen und ins Werk gesetzt worden ist, wird dies gesetzlicher Bestimmung gemäß hierdurch bekannt gemacht und werden zugleich die Gläubiger der unterzeichneten Actiengesellschaft aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Freiberg, am 23. Dezember 1896.

Muldenthal-Papierfabrik zu Freiberg i. S.
W. Gerischer. H. Hockenjos.

Ernst Streller,

Berthelsdorferstraße 14, **Berthelsdorferstraße 14,**
sein **großes Lager** gut gearbeiteter **Möbel** zu soliden Preisen empfiehlt **Kommoden in grosser Auswahl.**

En gros. Gratulationskarten en détail.

für **Glückwunsch** und **Witz.**
Unübertroffene Auswahl! — Solide Preise!
Weingasse 9 Bruno Geyh, Weingasse 9.

Punsch

Deutscher Kaiser-Punsch,
Königin Carola-Punsch,
Kaiserin Victoria-Punsch,
Schwedischer Punsch,
Schlummer-Punsch,
Burgunder-Punsch,
Rothwein-Punsch,
Imperial-Punsch,
Saxonia-Punsch,
Ananas-Punsch,
Royal-Punsch,
Rum-Punsch,
Arac-Punsch.

ff. alten Jamaika-Rum,
ff. alten Martinique-Rum,
ff. alten Cognac,
ff. alten Arac de Batavia
empfiehlt in $^1/_1$ u. $^1/_2$ Flaschen billigst

C. G. Modes.

Karpfen, Schellfisch,

jede Woche frisch vom Fang,
empfiehlt

J. Richter,
Hetzdorf bei Niederschöna.

NB. Bestellungen auf **Forellenbrut** werden schon jetzt entgegengenommen.

Wagen, 2-sitzig, verkauft billig **Petersstraße 19.**

Künstliche **Zähne** Prämiirt.

Plombirungen.
Richard Schreiber,
sonst Freisleben,
28 Fischerstraße 28
(Ecke der Promenade).

Echte Frankfurter Brühwürste,
Kieler Sprotten und Bücklinge,
frische Sendung
bei
M. Feige, Obermarkt.

Neujahrskarten

in großer Auswahl, billigst zu haben bei
F. Hachenberger,
Rittergasse 9.
1 Abreißkalender auf 1897 gratis.

Wunschkarten
mit Bildern a. dem Bergmannsleben
Gerlachsche Buchdruckerei
Burgstrasse 22.

ff. Herren-Wäsche!
Oberhemden, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Lätze,
Cravatten,
prachtvolle Neuheiten,
empfiehlt **F. K. Klingst,**
Putz- u. Weißwaaren-Geschäft,
Obermarkt, bei Klempner Großmann.

Punschessenzen
à Fl. von 1.50 an,
echten Rum, Arac, Cognac
empfiehlt
Hermann Küttner Nachfl.
am Buttermarkt.

Gummischuhe werden dauerhaft reparirt und besohlt
Silbermannstraße 2.

Freiberger Conto-Bücher-Fabrik
von **Richard Lorenz,** sonst **J. B. Bauermeister**
empfiehlt grosses Lager aller gangbaren Geschäftsbücher. Bestellungen auf jede Art Liniatur und Einband werden prompt und billig ausgeführt.

Eingetroffen ist
fr. Schellfisch, Kabeljau,
sowie
Galizier Spiegelkarpfen, Lausitzer, Aal, Schleie
bei
Heinrich Fischer.

C. Schmieder

Gegr. 1857. Freibergsdorf Gegr. 1857.
9 Schulgasse 9
empfiehlt
echt Nürnberg. Lebkuchen
Plätzchen u. Pfeffernüssel
von **F. G. Metzger.**
Wallnüsse
Pfund 25, 30 u. 36 Pfg.
Frucht- und Gemüse-Conserven.
Oelsardinen
Marke **Phillippe & Canaud.**
Echt Ruster Ausbruch
Champ.-Fl. 2 Mk.
Feine Roth- u. Weißweine,
Spezialität:
portugiesischer Rothwein
Fl. 1 Mk.
Deutscher u. französischer Cognac
Flasche von 2—6 Mk.
Alter echter Jamaica-Rum.
Rum, Jamaica-Verschnitt,
Liter 1 Mk. 20 Pfg.
Arac de Goa u. Batavia.
Hochfeine
Punsch- u. Grog-Essenzen
eigener Bereitung.
Baum-Kerzen.

A. Schultz
Geschäftsbücherfabr. Freiberg.

Billigste
Kranz- u. Stoff-Blumen
kauft man nur in der Blumenhalle
„zum Fürsten Bismarck"
in **Freiberg,**
Fischerstraße 14.

Während des ganzen Wintersemesters 1896/7 jeden **Dienstag**

Unterricht

im „Brauhof" in:
Einfacher Buchführung,
Doppelter do.
Correspondenz,
Rechtschreibung,
Wechsellehre,
Rechnen,
Schönschreiben und Stenographie.

Für Damen von 3—6, für Herren von 8—10 Uhr Abends. **Eintritt jederzeit. Prospekte** sind **gratis** im Restaurant „Brauhof" zu entnehmen.

Hochachtungsvoll
Hermann Brügner,
Kaufmann u. Lehrer der Handelswissenschaften aus **Dresden.**
Telephon 1328, A. 1, Dresden.

Lehrinstitut Geschwister Störzel, Akademiestraße 4.

Den **7. Januar 1897,** sowie Anfang jeden Monats beginnen **neue Curse** im Schneidern und Weißnähen. Gefällige Anmeldungen erbitten **d. O.**

Auch werden gutsitzende **Schnitte** aller Art angefertigt.

Oskar Meinig, Rittergasse.

Hochzeits-Geschenke
Silberhochzeits-Geschenke
Silberkränze.

Neuheit

Revolver-Cravatten, „Kragenschoner" mit Federschluß.

Elegantes Tragen. **Grösste Ersparniss**

Bernh. Langer,
Ecke der Fischer- und Reitbahnstraße.

Bis 6. Januar

Wein vom Faß.

Bodenheimer	à	Ltr.	60	Pfg.
Markgräfler	„	„	75	„
Laubenheimer	„	„	90	„
Niersteiner	„	„	100	„
Königsbacher, roth	„	„	70	„
Montagne	„	„	90	„

Hermann Küttner Nachf.
am Buttermarkt.

!!Neujahrskarten!!

für **Glückwunsch** und **Witz** in großartiger Auswahl, **Neujahrskarten** mit Namenseindruck zum 3 Pfg.-Versandt werden in kurzer Zeit geliefert. **Neujahrspfeifchen für Kellner** bei
C. C. Berge, Fischerstraße.

Zur Schlittenbahn

empfiehlt dem geehrten Publikum von **Freiberg** und **Umgegend** seine **feinen Schlitten** (ein- und zweispännig) mit **flotten** und sichergehenden Pferden zur gefälligen Benutzung, zu möglichst **billigen** Preisen.
Heinzmann, Posthalter.

Künstliche Eisbahn

Wernerplatz.
Alle Tage geöffnet.
Fahren bei Musikbegleitung.
Eintritt 10 und 20 Pfg. **Eisbahn sehr schön.**
Achtungsvoll **Max Richter.**

Kursus I. **Kursus I.**

Montag, den 11. Januar 1897 beginnt ein
neuer Kursus
im **Bairischen Garten.** Werthe Anmeldungen zu demselben erbitte ich in meiner Wohnung **Weingasse 19, I.**
Paul Krumbiegel, Tanzlehrer.

„Veritas".

Mittwoch, den 6. Januar Abends 7 Uhr
Vorträge und Tanz
mit **Christbaumverloosung**
im **Gewerbehaussaale. D. V.**

Schützenverein Sand mit Halsbrücke.

Unsere **Christbescheerung** findet **Donnerstag,** den 31. d. M., Abends 7 Uhr im Vereinslokal, **Sandmühle,** statt. Hierauf ein **Familientänzchen** mit **Christbaum-Verloosung,** wozu alle Mitglieder herzlich einladet
der Vorstand.

Turnverein Zug und Langenrinne.

Donnerstag, den 31. Dezember, Abends **7 Uhr**
Sylvesterkränzchen
mit **Christbaumverloosung** im Stollnhaus. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Frauen und Jungfrauen, sowie Gäste, durch Mitglieder eingeführt, eingeladen.
Der Turnrath.

BURGER SING VEREIN FREIBERG.

Dienstag, a. 29. Dez. 1896, **Abends 8 Uhr** im Saale zum **„schwarz. Roß"** **Vorträge** und **Tanz.**
D. V.

Hotel „zum schwarzen Roß“.

Donnerstag, den 31. Dezember,

großes humoristisches Sylvester-Concert

vom gesammten Stadtmusikchor

unter Mitwirkung des Komikers Herrn Franz Gross, Mitglied des hiesigen Stadttheaters.

Hochachtungsvoll **Cl. Stephan.**

Original-Welt-Panorama.

8 Fischerstraße 8.

Diese Woche vom 27. Dezember 1896 bis mit 2. Januar 1897:

Neu! 50 hochinteressante Ansichten. Neu!

Reise in die malerische Schweiz.

Luzern, Rigi und Vierwaldstätter See.

1. Der Rheinfall bei Schaffhausen.
2. Der untere Rheinfall von Schloß Laufen aus.
3. Luzern und der Pilatus.

Luzern:

4. Blick auf den See.
5. Der Hafen.
6. Schweizerhof-Quai.
7. Kapellbrücke mit Wasserthurm.
8. Die Stiftskirche St. Leodegar.
9. Blick nach dem Pilatus.
10. Partie an der Reuß.
11. Das Kurhaus.
12. Die neue Brücke.
13. Der Löwe von Luzern.
14. Partie bei Luzern.
15. Ansicht von Luzern.
16. Luzern: Ein abfahrendes Dampfschiff.
17. Weggis am Vierwaldstätter See.

Fußweg nach Rigi:

18. Heiligkreuzkapelle.
19. Felsen-Passage.
20. Felsenthor.
21. Vitznau: Station der Rigi-Bahn.
22. Vitznau und der See.
23. Vitznau und der Rigi.

Rigi-Bahn

24. Ein Zug passirt das Schnurtobel I.
25. „ „ „ „ „ II.
26. Ankunft eines Zuges auf „Rigi-Kaltbad“.
27. Hotel und Station „Rigi-First“
28. Rigi-Kloesterli.
29. Rigi-Staffel und Rigi-Kulm.
30. Hotel Schreiber auf Rigi-Kulm.
31. Gersau am Vierwaldstätter See.
32. Passagier-Boot den See kreuzend.
33. Panorama des Brunner Thals.
34. Brunnen, südlich.
35. Brunnen und die beiden Myten.
36. Panorama des Schwyzer Thals.
37. Ansicht von Schwyz.
38. Kirche von Schwyz.
39. Das Dörfchen Muotta.
40. Seelisberg.
41. Die Axenstraße bei Brunnen.
42. Axenstraße am Urner See.
43. Axenstraße bei Flüelen.
44. Tunnel an der Axenstraße.
45. Flüelen am Urner See I.
46. „ „ „ „ II.
47. Tells-Kapelle bei Flüelen.
48. Das Thal von Altdorf.
49. Wilhelm Tell-Denkmal in Altdorf.
50. Panorama von Schaffhausen.

Preise der Plätze: Eine Reise 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., 5 Karten 1 Mark.

Den Vorverkauf haben gütigst übernommen die Herren Kaufmann **Mühle**, Friseur **Penzel**, Obermarkt, Cigarrengeschäft **Krellmann**, Reitbahngasse, Herr Bäckermeister **Kästner** für den Handwerkerverein und Herr **Kandler**, Cigarrengeschäft, Petersstraße, für den Feierabend.

Fortwährend geöffnet von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Gasthof Deutscher Adler, Berthelsdorf.

Montag, den 4. Januar 1897,

Karpfenschmaus

u. großes Extra-Militär-Konzert mit großem Ball

von der Kapelle des **Königlich Sächsischen 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“.**

Direktion: Herr Stabstrompeter **Otto Linke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Grossartiges Programm! (Streichmusik.)

Zum Schluß: **Parademärsche auf den langen Feldtrompeten.**

Billets à 40 Pfg. sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Heinrich **Beier** u. in **Harigs Restaurant, Weißenborn** sowie im Gasthof daselbst.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Börner.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Gretchen** mit dem dipl. Bergingenieur Herrn **Paul Grosskopf** zeigen hiermit ergebenst an

Freiberg, Weihnachten 1896.

Julius Wolf und **Frau**
geb. Bechmann.

Gretchen Wolf
Paul Grosskopf
Verlobte.

Die Verlobung seiner Schwester **Margarethe** mit Herrn Polizeithierarzt **Hermann Geissler** in Freiberg beehrt sich nur hierdurch anzuzeigen

Freiberg, Weihnachten 1896. **Carl Werner.**

Margarethe Werner
Hermann Geissler
Verlobte.

Die Verlobung unserer Kinder **Alma** und **Franz** beehren wir uns nur hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Karl Zeun und **Frau. Franz Keil** und **Frau.**

Alma Zeun
Franz Keil
e. s. a. V.

Freiberg, Weihnachten 1896.

Waldschänke „Oelmühle“.

Empfehlenswerthe Schlittenpartie (Herrentour). Vorzügliche Stallung.

Hochachtungsvoll
A. Klemm.

Allg. Radfahrer-Union

Consulat Freiberg.

Mittwoch, den 30. dss., Abends 1/2 9 Uhr **Versammlung** im Klostergarten.

Ein Weihnachtsjungo

glücklich angekommen.

Conditor **Blümel, Wurzen.**

Clara Rehfeldt
Max Fischer
Verlobte.
Dezember 1896.
Hanau a. M. Freiberg i. S.

Martha Riedrich
Albin Grosser
e. s. a. V.
Lichtenberg. Leisnig.
Weihnachten 1896.

Hedwig Rudolph
Arno Schmalz
Buchführer-Assistent
e. s. a. V.
Weihnachten 1896.
Freiberg. Birna.

Schützenverein Tuttendorf.

Donnerstag, den 31. Dezember a. c. Abends 7 Uhr

Familienabend.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere heißgeliebte Tochter

Alma

im Alter von 12 1/2 Jahren am Sonntag früh um 6 Uhr nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Halsbrücke.

die tieftrauernde Familie **Weigelt.**

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Todes-Anzeige.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern früh 9 Uhr im 34. Lebensjahr unsre gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Alma Thekla Schwabe
geb. Grimmer.

Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernd. Hinterlassenen.

Hilbersdorf, den 28. Dez. 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr v. Trauerhause aus statt.

Dank.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer guten **Rosa** sagen wir allen Bekannten und Verwandten sowie ihrem Herrn Lehrer unseren innigsten Dank.

Die trauernde Familie **Ulbricht.**

Freiberg, den 28. Dezbr. 1896.

Dank.

Für die rege Theilnahme beim Heimgange meines mir unvergeßlichen Kindes sage ich allen Bekannten und Verwandten meinen tiefgefühltesten **Dank.**

Hedwig Sachse, geb. Dittrich, nebst **Großmutter.**

Herzlicher Dank.

Allen Denen, die bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Christiane Friedericke Gehmlich

uns ihre liebevolle Theilnahme durch Wort und Schrift, sowie reichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhe zu Theil werden ließen, sagen wir den herzlichsten Dank. Dir aber, theure Heimgegangene rufen wir ein herzliches „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterlassenen.

Gestern Sonntag Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden unser guter Sohn, Bruder und Neffe

Alfred Schmidt

im 24. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt theilen dies Verwandten und Freunden nur hierdurch mit

Freiberg, den 28. Dezember 1896.

Localrichter **Schmidt** und **Frau.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/2 3 Uhr von der Halle aus statt.

Danksagung.

Für die ehrende Begleitung und den reichen Blumenschmuck beim Begräbniß unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Schlossermeister Dietzmann

sagen aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnisse meiner lieben Gattin und unserer treusorgenden Mutter sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Niederschöna, den 27. Dezember 1896.

Kantor **Schneider** und **Kinder.**

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme beim Heimgange unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Thierarzt Hermann Vesper,

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Freiberg, den 28. Dezember 1896.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise freundlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres theueren Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Gutsbesitzers

Karl Friedrich Bieber

sagt hierdurch Allen den herzinnigsten Dank

Großhartmannsdorf, den 26. Dezember 1896.

die tieftrauernde Familie Bieber.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene liebevolle Theilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten, Vaters, des Posamentiers

Friedrich Kreher

sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Freiberg, Fürstenthal, Langenrinne, Neukirchen, Annaberg.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme, sowie zahlreichen herrlichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unserer inniggeliebten

Olga

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Oberschöna, d. 27. Dez. 1896.

Ida verw. Haubold
geb. Kempe
im Namen der übrigen trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Für die uns beim Heimgange unserer theueren Entschlafenen, der Frau verw. Polizei-Sergeant

Johanne Wilhelmine Börner
geb. **Herrmann**

zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme sagen ihren innigsten Dank

Freiberg, am 27. Dez. 1896.

die trauernden Hinterlassenen.

Quittung über Beiträge zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder.

Es gingen weiter ein

a. bei der **Stadthauptkasse:** 10 M. von Herrn A. Löffler, 5 M. von Herrn W. Seim, 6 M. von Herrn C. G. Mey, 2 M. von L. St., 3 M. von Fräulein M. Junge, 1 M. 50 Pfg. von G. Graupner, 2 M. von Bruno Scheller.

b. beim **Polizei-Meldeamt:** 20 M. von Frau Schindler, 3 M. von Frau verw. Weiß, 3 M. vom Herrn Kaufmann Rich. Weiß, 3 M. von F. F., 5 M. vom Herrn Stadtgutbesitzer Tzschöckel, 5 M. vom Herrn Dr. med. Jünger, 10 M. vom Herrn Justizrath Heisterbergk, 2 M. von A. P., 2 M. vom Herrn Restaur. Em. Rich. Schubert, 10 M von Wolf und Lottchen.

Hierüber: 5 Paar Filzschuhe vom Herrn Reinhold Mette, Cyreners Nachfolger, 7 Blousen, 3 Jacken, 3 Paletots vom Herrn Hoflieferant Karl Seidel, 15 Packetchen Pfefferkuchen vom Herrn Zuckerwaarenfabrikant Gebauer, 2 Paar Schlittschuh und 1 Kopfhülle von H. F.

Weitere Liebesgaben werden dankbar angenommen.

Berichtigung: In Nr. 294 d. Bl. muß es in der Quittung des Polizeimeldeamtes heißen: 2 M. vom Herrn Kantor emer. Gloël in Sohra (nicht Gloge.)

Herausgeber und Verleger: Braun und Mauckisch in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Georg Burkhardt in Friedeburg, i. V.: Max Schmidt, für den Inseratentheil: Theodor Wagner, Beide in Freiberg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Mauckisch in Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abends auszugebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

№ 301. Dienstag, den 29. Dezember. 1896.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Lesern an die **rechtzeitige Erneuerung des Abonnements,** damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergebenst um zeitige Anmeldung, da eine Nachlieferung von Exemplaren nur ausnahmsweise geschehen kann. Der

„Freiberger Anzeiger und Tageblatt"

wird auch fernerhin seine gemäßigte und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes so schnell wie möglich, zum großen Theile durch **telegraphische Berichterstattung,** welche wir in der letzten Zeit bedeutend erweitert haben, Kenntniß verschaffen. Die besonders wichtigen Tagesfragen werden wie bisher in den regelmäßigen **Leitartikeln** eingehende sachliche Besprechung finden. Bei den Nachrichten aus dem Königreich Sachsen sollen hauptsächlich die Ortschaften des **Landgerichts-** und **amtshauptmannschaftlichen** Bezirks Freiberg, sowie insbesondere die des **Erzgebirges** berücksichtigt werden. Regelmäßig erscheinen auch die **Schwurgerichts-** und sonstigen **Verhandlungen** beim **Landgericht Freiberg,** sowie Mittheilungen über **Landwirthschaft, Obst- und Gartenbau.** Die **Course der Dresdner Börse** werden regelmäßig übermittelt. Anfragen aus dem Leserkreise finden im **Briefkasten** Beantwortung.

Der **„Freiberger Anzeiger und Tageblatt"** giebt ein unterhaltendes, illustrirtes **Sonntagsblatt** mit mehreren Erzählungen, Anleitungen fürs Haus, Humoristisches, Vexirbilder 2c., ferner vierzehntägig eine Beilage mit Illustrationen, **„Landwirthschaftliche Mittheilungen"** enthaltend, sowie eine **humoristische illustrirte Beilage** „Seifenblasen" bei.

Der vierteljährliche **Abonnementspreis** beträgt **2 Mark 25 Pfg. Bestellungen** nehmen sämmtliche kaiserliche Postanstalten, sowie die bekannten **Ausgabestellen hier** und in den umliegenden **Ortschaften** entgegen. **Inserate,** die Spaltzeile 13 Pfennige und außerhalb des Landgerichtsbezirkes 15 Pfennige, finden bei der großen Auflage des Blattes die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung.

Die Redaktion und Expedition des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt".

Grundsätze.

Erzählung von E. Bertrand.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wohl ihnen, wenn sie den Weg zum Glück so klar vor sich sehen," nahm Dahlen die Unterhaltung wieder auf und dann, nach einer kurzen Pause fuhr er langsam, fast zögernd fort, „wissen Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen eigentlich Dank schuldig bin? Sie haben mich bekehrt und von einem sehr tief eingewurzelten Vorurtheil befreit."

Gisa sah ihn befremdet an, als Dahlen jetzt wie verlegen schwieg.

„Ich? Sie? Nun, darf ich nicht wissen, durch welche meiner schätzbaren Eigenschaften ich dies Wunder bewirkt habe?"

„Spotten Sie nicht, gnädige Frau, und vor Allem zürnen Sie mir nicht, das fürchte ich doch mehr als Sie ahnen. Aber ich sehe, ich muß etwas weitschweifig werden mit meiner Erklärung und um Geduld bitten. Sie wissen ja, wie lange ich fern von der Heimath war, wie ich mich jahrelang in der Fremde umhergetrieben habe; was Sie nicht wissen können, ist, wie solch internationales Leben auf den Mann wirkt. Man lernt bald sich Vielem gegenüber sehr kritisch und ablehnend zu verhalten, was einem die Verhältnisse nahe bringen. Jeder trägt irgend ein Bild in sich, wie er sich seine Zukunft wünscht und das ist oft der schärfste Kontrast zu seinem augenblicklichen Dasein und seiner Umgebung. So hatte ich mir auch ein Ideal aufgebaut von dem, was die Frau sein soll; mir hat dabei die Erinnerung an meine geliebte Mutter zur Seite gestanden, die einfach und still die Pflichten ihres ganz ereignißlosen Daseins erfüllte. Es war ein Hauptsatz meines damaligen Dogmas, daß das Weib durch jedes Heraustreten aus dem Rahmen, der ihr Leben gewöhnlich umschließt, jede selbstständige Gestaltung ihres Schicksals unter allen Umständen unweiblich werden müßte. Das Geschöpf meiner Phantasie war ein unbeschriebenes Blatt, dessen Vergangenheit eine behütete Kindheit war und dessen ganze Zukunft nur ich sein wollte."

„Daß Sie sich zu dieser Einseitigkeit bekennen, Herr v. Dahlen, rührt mich eigentlich tief, denn nun ahne ich, daß Sie mir gleich sagen werden, daß der Umgang mit mir sich diesen Grundsätzen gegenüber als höchst erschütternd erwiesen hat."

„Nun spotten Sie doch, aber liebe, gnädige Frau, irre machen Sie mich nicht an Ihnen! Sie haben mir sehr deutlich bewiesen, daß man am allerwenigsten in Bezug auf die Frauen allgemeine Grundsätze aufstellen darf. Es kann sonst solchem armen Sterblichen, der sich mit solchen Grundsätzen auf das Meer des Lebens hinaus begiebt, geschehen, daß ihm diese Ruder von einer Nixe einfach aus der Hand gewunden werden und ihm dann nur übrig bleibt, sich ihr auf Gnade oder Ungnade zu ergeben."

Er hatte bei den letzten Worten die Stimme gesenkt, daß sie nur eben ihr verständlich an das Ohr dringen konnte und eine heiße Blutwelle, die das blasse Gesicht Gisas wie in Gluth tauchte, verrieth ihm, daß sie gehört worden waren. Ihre Hand schloß sich so fest um den Elfenbeingriff ihres Schirmes, als wenn sie ihn zerbrechen sollte. Wie gern hätte sie in dem Augenblick eine ihrer schnellen Antworten bereit gehabt, aber die weltgewandte Frau fühlte sich dem gegenüber, was in ihrem Herzen so mächtig sprach, wehr- und machtlos wie ein junges, eben aufblühendes Mädchen. Zum ersten Mal verrieth sie sich dem scharfen Auge Dahlens und sie sah so mädchenhaft und lieblich aus in ihrer Verwirrung, daß er sie entzückt betrachtete.

„Nein", sprach es in seinem Innern, „Du brauchst nur zu wollen." Es war sehr berauschend, dies Gefühl, daß er ihrer Liebe so sicher sein konnte. Aber gerade deshalb verschob er noch einmal das Wort der Erklärung, das ihm schon auf den Lippen schwebte. Er war seines Gelingens so gewiß, sie mußte fühlen, wie es um ihn stand, er war so weit gegangen, wie er, ohne sich ganz zu binden, gehen konnte, die Zeit, die Zukunft gehörte ihm. Morgen wollte er sprechen, hier konnten tausend Zufälligkeiten ihm störend die schönste Stunde des Lebens verderben. „Ja, morgen!"

Und mit dem leise gesprochenen Wort und einem letzten, langen Blick in die so vertrauend aufgeschlagenen Augen, in denen er heute Alles lesen konnte, was sein Herz sich wünschte, trennten sie sich.

Bei einer Biegung des Weges traf Gisa auf Onkel Berndt. Der alte Herr war ganz aus dem Häuschen, eben war er Kurt begegnet.

„Na, als ob er sich das Leben nehmen wollte, sah der Junge ja nicht gerade aus, aber doch so geärgert und aufgeregt, wie ich ihn kaum je gesehen. Mit Hedi will ich aber ein ernstes Wort reden. Da soll doch gleich ein Donnerwetter dreinschlagen. Ist denn das Mädel von allen guten Geistern verlassen?"

Mit beschwichtigender Bewegung legte Gisa ihre Hand auf seinen Arm.

„Laß sie nur ganz allein, Onkelchen. Ich wette, es wird noch Alles gut, und sie haben dann die Genugthuung, ohne andere Hilfe fertig geworden zu sein. Mir singt ein kleiner Vogel so hoffnungsfroh, als ob sich nun Alles, Alles wenden sollte."

Und es klang aus ihrer Stimme etwas wie verhaltener Jubel und aus ihren Augen strahlte es ihm entgegen wie eine ganze Welt von Seligkeit, so daß er sie halb erstaunt ansah. So hatte er Gisa noch nie gekannt. Aber er schwieg, und nur ein leises Hoffen, daß auch für seinen Liebling diese Tage eine schöne Zukunftsverheißung bringen möchten, stieg in ihm auf.

Als Gisa an dem Abend endlich allein war und sich die Thür hinter Fräulein Feld geschlossen hatte, athmete sie tief und blieb einen Augenblick wie traumverloren in der Mitte des Zimmers stehen. War es denn möglich, sollte es denn endlich, endlich kommen, das heißersehnte, längst verloren geglaubte Glück, zu ihr, die geglaubt, daß diese Möglichkeit für sie nicht vorhanden, daß sie ausgeschlossen sein und bleiben würde von dem, was ein Frauenherz ausfüllt und befriedigt. Sie hatte stets gedacht, daß sie durch die Erfahrungen in ihrer Ehe so innerlich erkältet und mißtrauisch geworden wäre, daß sie ihr Empfinden nicht mehr warm und voll einem Manne geben könne, und nun?

Sie rechnete nach — waren es wirklich nur kurze drei Wochen, die Alles umschlossen, was ihr in Zukunft des Erinnerns werth scheinen würde, die ihr das Köstlichste gegeben, was das Leben noch für sie haben konnte. Ach, wer zählt Tage und Wochen, wo jede Minute, jede Stunde so voll süßen, heimlichen Hoffens und Sehnens ist, daß jede eine Welt bedeutet für das Herzensleben der Frau. Und nun kam kein Zweifel mehr für sie: es mußte jetzt „sich Alles, Alles wenden". Es kam, es war da, das große, herrliche Glück, und sie brauchte es sich nicht zu erringen und zu erkämpfen; da war es, greifbar nahe, nur die Hand brauchte sie auszustrecken, und es fiel ihr in den Schooß, so schön, so schön, wie sie es nie zu träumen gewagt hätte. Die junge Frau schritt langsam auf die Balkonthür zu und öffnete sie, um hinauszutreten.

Der kühle Nachtwind wehte ihr um die Stirn, vor ihr lag todt und schweigend das Meer. Der Wind rauschte leise in den Bäumen — im Hause war schon alles still, der Himmel war dunkel, die Wolken jagten in wechselnden Gebilden vorüber, hie und da blitzte ein Stern auf, um gleich wieder vom schwarzen Schatten verdeckt zu werden. Aber in dem Herzen der Draußenstehenden war es so hell und es jubelte in ihr mit tausend Freudenstimmen, es ist da, das Glück, es pocht und will einziehen. Wie glückselig bin ich, wie schön ist doch die Welt und wie gut es zu leben, wenn eine solche Freudenstunde alles Leid, alles Herbe, was das Herz je erfahren, auslöschen kann, vertilgen bis zum Vergessen, so, als wenn es nie gewesen. Gisa schlug die Hände vor das Gesicht, und Thränentropfen rollten zwischen den schlanken Fingern hervor. War sie es denn noch — sie Gisa — von der jeder geglaubt, sie hätte abgeschlossen mit dem, was Liebe heißt, der man höchstens eine kühle Vernunftheirath zugetraut hätte? Wie einsam war sie gewesen, jahrelang, sie schauderte, wenn sie daran zurückdachte — und nun war das alles vorbei, und vor ihr lag sonnenhell die Zukunft.

VII.

Am andern Vormittag wanderte mit langsamen Schritten und in tiefe Gedanken versunken Hedi auf dem Parkweg, der nach dem Croquetplatz führte. Es war einsam dort um diese Zeit und ihr Fuß schritt über welkes Laub. Herbststimmung! Sterben — Vergehen! Aber das paßte heute für sie, nur hätte sie noch die Sonne fort gewünscht, die, wie ihr zum Hohn, aus blauem Himmel lachte und die Blätterpracht der Bäume und Sträucher in noch buntere, lebensvollere Farben kleidete, als es die große Malerin Natur schon gethan. In ihr war es grauer Nebeltag. Sie hatte sich in dieser schlaflosen Nacht, der ersten ihres langen, siebzehnjährigen Lebens, alles ganz genau überlegt. Natürlich würde sie in diesem Winter nicht „ausgehen", überhaupt, einen Ballsaal würde ihr Fuß nie mehr betreten. Ihre ganze Daseinsfreude würde sich darin einfein, ihre betagten Eltern zu pflegen und zu erheitern. Das „Wie" war ihr nur noch nicht recht klar, denn Beide erfreuten sich einstweilen einer eisenfesten Gesundheit und stets ungetrübter, guter Laune. Aber das fand sich. Dann würde sie Krankenbesuche im Dorf machen, zu denen sie bis jetzt sich meist nur nach längerem Zögern entschlossen hatte. Die Passion dafür würde wohl kommen und sie mußte sich doch auf ihren schweren Beruf vorbereiten. Daß sie Diakonissin werden mußte, stand fest; alle Mädchen mit gebrochenem Herzen werden es. Sie hatte es auch heute früh der Mama sanft, aber bestimmt erklärt, und allerdings war die Ruhe, mit der diese ehrwürdige Matrone die erschütternde Kunde entgegennahm, ein Beweis seltener Seelenstärke.

„Einstweilen geh' ein bischen spazieren," hatte sie gesagt, und Hedi hatte, um sich in der ersten Pflicht, der des Gehorsams, zu üben, ohne Widerrede nach dem grauen, häßlichen Regenmantel, den sie als vorjährig haßte, und ihrem unkleidsamsten Hut gegriffen und trug ihre schweren Gedanken an die Luft. Ein leichter Wind wehte in die blonden Stirnlöckchen und mechanisch hob sie die Hand, um sie zu ordnen. Ja, wie sie wohl mit dem glatten Scheitel und dem weißen Häubchen aussehen würde! Sie konnte es sich nicht recht vorstellen. Ob es nicht irgendwo ein Krankenhaus gab, wo die Oberin menschlich genug dachte, um den Pflegerinnen zu gestatten, ihre weltliche Frisur beizubehalten? Ach, Kurt hatte die Löckchen so gerne gesehen! Sie schluckte bei der Erinnerung heroisch einige aufsteigende Thränen hinunter. Bei ihren tiefsinnigen Betrachtungen war sie glücklich bis an das Ende der Promenade gelangt, es war ein freier, etwas erhöhter Platz in der Düne, auf dem zwei Bänke sich gegenüber standen und von wo man einen freien Ausblick auf das Meer hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* **Ein deutsches Kabel nach Spanien.** In diesen Tagen ist, wie das Reichspostamt mittheilt, durch den Dampfer „Calabria" die Legung eines unterseeischen Kabels vollendet worden, das eine unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen dem deutschen Reiche und der iberischen Halbinsel herstellt. In Emden schließt sich das Kabel an das Reichs-Telegraphennetz an; bei einer Gesammtlänge von annähernd 11—1200 Seemeilen, also über 2000 Kilometer, zieht es sich über Borkum durch die Nordsee und den Kanal, weiter um die nordwestliche Spitze von Frankreich und durch den Biskayischen Meerbusen zu dem an der spanischen Westküste belegenen Vigo hin. Das Kabel steht, wie alle großen unterseeischen Verbindungen, im Eigenthum einer Privatgesellschaft, nämlich der deutschen See-Telegraphengesellschaft zu Köln. Während diese Gesellschaft den Telegraphenbetrieb auf dem Kabel an dessen spanischem Ende, in Vigo, besorgt, liegt der Betrieb auf der deutschen Seite, in Emden, in den Händen der Reichs-Telegraphenverwaltung. Die Gebühren sind so bemessen, daß trotz der größeren Kostspieligkeit der Herstellung und Unterhaltung der unterseeischen Verbindung die Telegramme auf dem neuen Kabelwege nicht theuerer sind, als sie bisher auf dem Landwege durch Frankreich und Spanien waren, wobei übrigens eine spätere weitere Ermäßigung vorbehalten bleibt. In Folge dessen wird die Beförderung durch das Kabel Emden-Vigo künftig für die nach Spanien und weiter gerichteten Telegramme an die Stelle der Beförderung über den Landweg treten. Dies bedeutet eine wesentliche Verbesserung. Auf dem neuen Wege werden künftig deutsche Beamte die Telegramme unmittelbar bis nach Spanien zu geben bezw. die von dort kommenden ohne Vermittelung eines anderen Landes zu empfangen in der Lage sein. Die Verbesserung trifft aber nicht allein Deutschlands Telegramm-Verkehr mit Spanien und Portugal, denn in Vigo erreicht das neue Kabel den Anschluß nicht nur an die spanischen Landlinien, sondern auch an die großen überseeischen Kabel, welche den Verkehr nach Südamerika, Afrika, Ostasien und Australien vermitteln; so wird also ohne Tariferhöhung der für unseren Handel, unsere Kolonien und unsere Marine wichtige Telegrammverkehr mit allen diesen überseeischen Ländern an Schnelligkeit und an Sicherheit gewinnen. Mit der Fertigstellung des Kabels von Emden bis Vigo ist der erste Abschnitt eines Werkes zum Abschluß gebracht, an welchem das Reichspostamt seit nunmehr sieben Jahren arbeitet, ist der erste Schritt gethan, um Deutschlands Telegraphennetz in der Richtung auf die überseeischen Länder weiter auszudehnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kabel im Laufe der kommenden Jahre von Vigo aus weitere Fortsetzung suchen wird, zunächst nach den Azoreninseln und von da weiter nach der Küste von Nordamerika, für dessen großen telegraphischen Verkehr mit Deutschland und seinen Hinterländern die bisherigen Verbindungen nicht mehr völlig ausreichen und für den eine deutschen Zwecken dienende Leitung immer mehr zum Bedürfniß wird.

* **Eine Tragödie.** Aus Wien berichtet man: Die Noth in ihrer schrecklichsten Gestalt hat es verschuldet, daß eine Mutter den wahnwitzigen Gedanken faßte, ihr eigenes Kind zu tödten, um es den Qualen des Hungers und der Obdachlosigkeit zu entziehen. Die unglückliche Frau ist die 37jährige Taglöhnerin Apollonia Luda. Sie sollte dieser Tage ihre armselige Wohnung, da sie Zins- und Kostgeld schuldete, verlassen. Damit wäre sie mit ihrer vierjährigen Tochter Pauline der bittersten Noth preisgegeben gewesen. Selbst ohne Arbeit und, wie sie angiebt, auch von ihrem Manne, einem Maurergehilfen, der z. Z. keine Beschäftigung finden kann, im Stiche gelassen, sah sie sich außer Stande, den Hunger ihres Töchterchens zu stillen. Der Jammer der Kleinen schnitt der Mutter tief ins Herz und die Verzweiflung der Armen mehrte das Bewußtsein, in dieser strengen Jahreszeit bald ohne schützendes Quartier zu sein. Wohin mit dem Kinde? Sollte sie es auf offener Straße, einer langen Pein ausgesetzt, verhungern und erfrieren lassen? Die Frau dachte an nichts Anderes mehr, als an Erlösung aus ihrem schrecklichen Zustande, und dabei verwirrten sich ihre Gedanken. Sie faßte endlich den unseligen Plan, ihr Kind zu erwürgen und sich dann selbst zu erhängen. Die Quartiergeberin Klara Priplata hörte in dem Zimmer, das die Taglöhnerin bewohnte, plötzlich ein heftiges, kurzes, stoßweises Geschrei der kleinen Pauline. Die Frau eilte, um nach der Ursache des Geschreies zu sehen, herbei und fand Apollonia Luda über ihr Kind gebeugt, dessen Hals sie mit den Händen umkrallt hielt. Frau Priplata riß der sinnlosen Frau das Kind aus den Händen und brachte es in Sicherheit. Die Taglöhnerin wurde verhaftet. Rückhaltlos gestand sie, die Absicht gehabt zu haben, die Kleine und sich zu tödten, um ihrem Elend ein Ende zu machten.

* **Das Recht zu pfeifen,** que chacun à la porte achète, quand il entre, fand in Paris im Konzert Colonne eine gründliche, wenn auch etwas stürmische Erörterung. Auf dem Programm stand die Musik zu den „Persern" des Aeschylus von Xavier Leroux. Diese für die Aufführungen des Odeon geschriebene Musik, die dort von einem einzigen Orchester hinter der Szene ausgeführt worden war, hatte daselbst keinen besonderen Erfolg. Der Komponist hoffte auf einen besseren Eindruck im Konzertsaal und diese Hoffnung schlug nicht ganz fehl. Die Freunde des Komponisten gaben sich große Mühe, den Beifall zu verlängern

Das rief aber die Opposition wach, die in Pfeifen ausartete. Auf einen Wink eines Saalinspektors, der den Pfeifer auf der zweitobersten Galerie ermittelt hatte, wurde derselbe von zwei Munizipalgarden in Uniform mit größter Rohheit hinausbefördert. Das Publikum der Galerien war empört über den Vorgang und fing an zu toben und die Rückkehr des Pfeifenden zu verlangen. Das währte ungefähr zehn Minten, während deren Colonne am Dirigentenpult stand, um das folgende Stück zu beginnen. Endlich erfuhr er, um was es sich handelte und bat ums Wort, das ihm nur mit Mühe zugestanden wurde. „Meine Herren und Damen, sagte er, wie ich eben höre, ist ein Zuhörer, der gepfiffen hat, hinausgewiesen worden.“ Neuer Lärm. Endlich kann Colonne weiterfahren: „Dieser Herr hatte das Recht zu pfeifen.“ Tosender Beifall. „Seine Ausweisung war nicht berechtigt. Ich habe Befehl ertheilt, ihn wieder einzulassen!“ Mit Jubel wurde die Rückkehr des Mißhandelten begrüßt, während die beiden Polizisten sich nicht mehr im Saale blicken ließen. Das Konzert nahm hierauf seinen Fortgang und vom Recht aufs Pfeifen machte Niemand mehr Gebrauch, nachdem es so großmüthig zugestanden worden war.

* **Die Ohrfeige des Todten.** „La Manana“, ein in La Coruna erscheinendes Blatt, weckt in einer seiner letzten in Madrid eingetroffenen Nummern einen sonderbaren Nachklang zu dem Untergange des deutschen Schiffes „Salier.“ Vor einigen Tagen sah, wie das Blatt zu erzählen weiß, ein Mann aus dem gallegischen Dorfe Bens, unweit der Stelle, wo der Dampfer gesunken war, eine Leiche auf den Wellen treiben. Als er gewahrte, daß die Fluth den todten Körper ans Land trieb, ergriff er ihn und schleppte ihn aufs Trockene. Das Erste, woran er sich nun machte, war, die Taschen des Ertrunkenen zu durchsuchen, in der Absicht, etwa vorhandene Werthsachen und Geld an sich zu bringen. Der rechte Arm des Todten war steif und ausgestreckt und als der habgierige Bauer in den Westentaschen des Anzuges wühlte, übte er wahrscheinlich einen gewissen Druck auf die Brustmuskeln des Ertrunkenen aus. Dem sei wie ihm wolle. Thatsache ist, daß plötzlich der Arm des Todten umklappte und dessen Hand auf die Wange des Leichenschänders fiel. Der Mann sprang entsetzt auf und lief nach Hause, wo er sich in äußerster Aufregung zu Bette legte und am folgenden Tag soll er gestorben sein.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg
vom 23. und 24. Dezember 1896.

Aufgebote: Der Fabrikbetriebsleiter Johann Babtist Malriat in Schweinfurt und Ida Camilla Nahke in Erfurt, vorher hier.

Eheschließungen: Der Bleiwaarenfabrikarbeiter Friedrich Louis Drummer und Minna Marie Meerstein hier; der Fabrikschmied Wilhelm Hermann Oheim in Dresden und Frieda Marie Tschorn von hier.

Geburten: Dem Tischler Handrick ein Sohn; dem Bäckermeister Heidrich eine Tochter. Hierüber eine uneheliche Tochter.

Sterbefälle: Des Bergarbeiter F. H. Jehmlich Sohn Heinrich Kurt, 2 J. 2 M. 3 W. alt; die Fuhwerksbesitzers-Wittwe Christiane Friedericke geschieden gewesene Gehmlich verwittwet gewesene Brand geborene Strauß, 75 J. 2 M. 10 T. alt; des Zuschneider C. G. A. Sachse Tochter Marie Gertrud Lilli, 4 J. 4 M. 1 W. alt; des Maurer E. J. Schneider Ehefrau Amalie Auguste geborene Müller, 43 J. 4 M. alt; der Fabrikposamentier Christian Friedrich Kreher, 54 J. 8 M. alt; des Maurer K. F. Ulbricht Tochter Rosa Johanne, 7 J. 3 M. alt.

Vom 26. und 27. Dezember 1896.

Todtgeburten: Dem Laternenwärter E. J. Jähnig eine Tochter.

Sterbefälle: Der Thierarzt Gustav Hermann Vesper, 67 J. 3 M. alt; des Fabrikschmied Josef Schmidt Sohn Kurt Willy, 6 M. 1 W. alt; des Papierfabrikarbeiter Prinz Tochter Ida Anna, 1 J. 2 M. 4 T. alt. Hierüber eine uneheliche Tochter, 3 M. 2 W. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsgerichtsrath Beck in Radeberg — Ein Mädchen: Hrn. Dr. med. Rauch in Waldheim.

Verlobt: Hr. Richard Gräf in Dresden mit Frl. Helene Otto in Großschirma; Hr. Alexander Wendler, Ingenieur in Chartage (New-York), mit Frl. Cari Koch in New-York; Hr. Felix Pohle, Deckoffizier der Kaiserl. Marine in Wilhelmshaven, mit Frl. Paula Friedrich in Löbtau bei Dresden; Hr. Garteningenieur und Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Magdeburg Paul Lässig mit Frl. Emmy Weidezahl, in Dresden; Hr. Bernhard Lessing, Königl. Forstassessor, Gemeindeoberförster in Saarlouis, mit Frl. Frida Jung in Leipzig; Hr. Apotheker Max Eichapfel in Hamburg mit Frl. Meta Stecher in Leipzig.

Gestorben: Hr. Max Kurt Böhme, Postgehilfe, in Dresden; Hr. Regierungsbaumeister Adolf Nagel in Leipzig-Gohlis; Hr. Gustav Adolf Weber, Bezirksschornsteinfegermeister, in Leipzig-Gohlis; Hr. Kaufmann Richard Genthner in Leipzig; Frau Marie Langer geb. Dulze in Leipzig.

Post-Omnibus Freiberg-Weißenborn. Ab Bahnhof-Postamt Freiberg: Früh 6.55, 10.45, Nachm. 3.10. Ab Gasthof Preuß. Hof: Früh 7.00, 10.50, Nachm. 3.15. Ab Weißenborn Harigs Restaurant: Früh 8.50, Nachm. 1.00, 6.55.

Alterthums-Museum (Kaufhaus, 2 Treppen). Geöffnet: Sonn- und Feiertags von Vormittags 11 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr an, à Person 10 Pfg. — Mittwoch Nachmittags 20 Pfg. — Oeffnung außer dieser Zeit gegen Extrakarte à 1 Mark (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen gültig.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach

Dresden: 5.51 (beschleunigt, hält bis Dresden nicht) 6.00† (I—IV Kl.), 8.8† (I—IV Kl.), 8.59*, 10.11†, 12.58†, 3.00†, 5.41†, 7.08*, 9.06*, 9.48†.

Chemnitz: 5.36†† (I—IV Kl. bis Chemnitz), 6.19*, 7.40††, 9.50*, 10.36††, 1.37††, 4.35, 6.00 (I—IV Kl. bis Zwickau), 6.50*, 9.21††, 11.53.

Nossen: 6.26, 8.12, 12.31, 5.45, 9.23.

Bienenmühle-Moldau: 7.41, 10.37, 1.41, 6.05, 9.48 (nur bis Bienenmühle).

Hainsberg-Dippoldiswalde-Kipsdorf: 6.00†, 8.08†, 10.11†, 12.58†, 3.00†, 5.41†, (Tharandt umsteigen, ab Tharandt 11.13, 12.08, 1.55, 3.05, 4.00, 5.34, 6.50, 7.53, 8.35).

Halsbrücke: (II—IV Kl.) 7.54, 1.46, 6.08, 9.49.

Brand-Langenau-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 7.51, 1.51, 6.12, 9.48 (umsteigen in Berthelsdorf).

Ankunft von

Dresden: 6.18*, 7.36†, 9.49*, 10.32†, 1.33†, 4.30†, 5.55† (I—IV Kl. bis Zwickau), 6.49*, 9.15†, 11.49, 1.00†.

Chemnitz: 5.46††, 8.04 (I—IV Kl.), 8.58*, 10.07††, 12.54††, 2.56††, (IV Kl. bis Freiberg), 5.36, 7.07*, 9.05*, 9.42.††, 12.27††.

Nossen: 7.35, 9.22, 11.31, 4.56, 9.14.

Bienenmühle: 5.24, 7.32, 12.12, 3.52, 8.53.

Kipsdorf-Dippoldiswalde: 10.32†, 1.33†, 4.30, 5.55†, 9.15†, 12.49, 1.00† (ab Hainsberg 7.37, 8.35, 9.23, 12.23, 1.58, 3.17, 4.46, 5.48, 7.02, 7.56, 8.36, 9.57, 10.49, 12.05, in Tharandt umsteigen, ab Tharandt 9.41, 12.40, 3.38, 5.04, 8.19, 11.04, 12.13.)

Halsbrücke: (II—IV Kl.) 7.25, 10.03, 4.15, 8.44.

Brand-Langenau-Großhartmannsdorf: (II—IV Kl.) 5.31, 7.32 (nur von Langenau-Brand) 12.25, 5.14, 8.53 (umsteigen in Berthelsdorf).

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Schnellzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinschirma.

Eingesandt.
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Zahn-Arzt Dr. chir. dent. Hendrich
Sprechzeit 9—5. **Dresden, 9 Struvestr. 9.** Sonntags 9—1. Nur **schmerzlose** Zahn-Operation in Betäubung. Plombiren. **Künstl. Zahnersatz** in allen Systemen. **Zahnkronen** ohne Gaumenplatte. Mäßige Preise. Unbemittelte halbe Preise.

Das Beste zum sicheren u. gefahrlosen Feuermachen.
Käuflich à Packet 10 Pfg. in **Freiberg** bei **Paul Grundmann, Max Haese, C. F. Hunger, Carl Irmscher, Robert Kreickemeyer.**

„Trotzige Herzen“
von **W. Heimburg.**
Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der
Gartenlaube.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Der neue Jahrgang wird ferner bringen:
„Hildegard.“ Roman von **Ernst Eckstein.**
„Onkel Zigeuner.“ Novelle von **Marie Bernhard.**
„Die Hansebrüder.“ Roman von **Ernst Lenbach.**
„Caligula u. Tito.“ Novelle v. **H. Rosenthal-Bonin.**
„Unsere Krischane.“ Erzählung v. **Charlotte Niese.**
„Unter der Linde.“ Novelle von **Wilhelm Jensen.**
„Auf dem Kynast.“ Erzählung v. **R. v. Gottschall** u. a.
Populär-wissenschaftl. Beiträge hervorragender Gelehrten und Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen.
Die „Gartenlaube“ ist das beliebteste und verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.
Man abonnirt auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pfennig oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pfennig zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube“ sendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Manschetten, Oberhemden, Kragen, Serviteurs,
Herren-Cravatten,
Glacé- und Tricot-Handschuhe,
Normal-Wäsche,
Hosenträger, Taschentücher,
seidene Cachenez.
Prima Waaren. — Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Bernh. Langer,
Reitbahnstr. 1.

Geo Dötzer's Mast- u. Freßpulver
für Schweine.
Erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, reinigt das Blut, bewirkt rasches Fettwerden und erleichtert die Aufzucht. Per Schachtel 50 Pf. in **Freiberg: Löwen-Apotheke. Großhartmannsdorf: Apoth. Oehlschläger.**

Stets nachzuliefern. Versandt unter Garantie.
Braut
ausstattungen in allen Preislagen aus
Porzellan.
6 Pers. **Tafelgeschirre** 12 Pers.
v. Mk. 14,00 aus semalt. Steingut v. Mk. 27,00.
" " 27,50 aus Porzellan mit bunter Malerei " " 54,00.
Kaffeegeschirre aus Porzellan m. unat. Malerei, für 6 Pers. v. Mk. 4,00 an.
" " " 12 " " " 9,00 "
Waschgeschirre,
steilig, mit einfarbig. Malerei, v. Mk. 3,60 an.
steilig, elfenbeinfarb. m. bunt Malerei . . . . . 5,70 "
Waschtische
mit eingelegten bunten Platten und 5teiligem elfenbeinf. buntem Geschirr, von Mk. 13,50 an.
Königl. Sächs. Hoflieferant.
Carl Anhäuser
vorm. **R. Ufer Nachf.**
König Johannstrasse
DRESDEN
frei Muster u. Preisverzeichniss.

Seit 10 Jahren
bestes bewährtes Linderungs- u. Genußmittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** sind die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.**
Nur **echt** mit der Schutzmarke **Löwe** und nur in Packeten à 10, 20, 30 u. 50 Pfg. allein zu haben bei **Aug. Jäckel, Meißnergasse,**

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.
Adlerpfeife
(System Berghaus)
D. R. G. M. 3 Modelle.
Vortheile:
Höchste Reinlichkeit, guter Geschmack, gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.
Brillante Atteste.
Goldene Medaille Münster 1894.
Prospecte gratis und franco.
Eugen Krumme & Cie.
Adler-Pfeifenfabrik
Gummersbach (Rhld.)
(H. 4.7171.)

Geyers Fleckwasser,
anerkannt gut, überall eingeführt, à Fl. 50 Pfg. bei **Jul. Müller,** Drogerie, Bahnhofstraße. [H 320959]

Abonnements-Einladung
Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter
Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen b. Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 ₰.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter.
Das schönste farbige deutsche Witzblatt.
Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer
Gratis-Probenummer
von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.
Geschäftsstelle der
Meggendorfer Blätter
München
Corneliusstrasse 19.
Humor!

Medizinische Verbandstoffe,
Watten, Gazen, rein und imprägnirt,
Binden, Guttapercha Papier, Eisbeutel 2c., **Inhalations-Apparate, Spülkannen** (Irrigatoren), **Badethermometer** 2c.
Vorräthig:
Eleph.-Apotheke, Löwen-Apoth. und Reichs-Apotheke.

Mk. 45 kostet die beste hocharmige **Nähmaschine,** Fußbetrieb m. Kasten, allen Neuerungen ausgestattet, geräuschlosem Gange, aus **bestem** Material.
5 Jahre Garantie.
14 Tage Probezeit.
Nürnberger Nähmaschinen-Fabrik
W. Worch,
Nürnberg, am Plerrer, Rothenburgerstr. 9.
Zeugniss.
Nürnberger Nähmaschinenfabr. W. Worch, Nürnberg, am Plerrer.
Geehrtester Herr Worch! Mit der Nähmaschine, welche Sie mir geschickt haben, bin ich sehr zufrieden und kann Ihnen nicht genug meinen Dank aussprechen. Ich werde es nicht unterlassen, Ihnen durch meine Recommandation neue Kundschaft zuzuführen.
Es grüßt gehorsamst
Würzburg, den 14. Dez. 1895.
Georg Mehring, Wechselwärter, Grombühlstr. 1.

Aus „Deutschen Bergen“
(10. Jahrgang.)
Illustrirte Monatsschrift für **Gebirgs-, Verschönerungs-, Kur-** und **Verkehrsvereine,** sowie **Verbandsblatt der Elbegebirgsvereine.**
Herausgegeben von Dr. A. Moschkau und F. W. Krondorf in Aussig.
Bezug für den Buchhandel: **Aug. Grohman** i. Aussig a. E.
Preis ganzjährig 3 M.
Auf Wunsch Probenummer.

Der **Victoria-Brunnen** zu **Oberlahnstein** b. Ems lief. ein **reines, wohlschmeck.** u. **heilkr. Mineralwasser ersten Ranges,** käufl. bei **G. A. Silbermann,** Biergroßhdl., **Freiberg.**
(H 612615)

Hochfeine marinirte Heringe
empfiehlt
Hermann Küttner Nachfl.
am Buttermarkt.

Gummi-Unterlagen verkauft billig **Richard Haußmann,** Petersstraße.

Ziegenfelle,
Hasen-, Kanin-, Katzen-, Fuchs-, Marder- u. **Iltisfelle** kauft zu höchst. Preisen **Carl Klink,** Erbischestr. 8